Morgen-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224 Nr. 271

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 10gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 6 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Freitag, 18. November 1927

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 50. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele Halle Saale

Heraus mit den geraubten deutschen Kolonien!

Deutsche Arbeiter und Kolonialfrage

Die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft hat ihre Grenzen. — Wir sind auf Kolonialprodukte angewiesen

Berlin, 17. November.

Am Dienstag abend fand im Club der 2. Arbeiter-Kolonialtag statt, der vom Reichsverband vaterländischer Arbeiter- und Wertvereine, Landesverband Groß-Berlin und Brandenburg veranstaltet wurde. Zu der Tagung waren u. a. auch Parlamentarier der verschiedensten Fraktionen, Vertreter der Reichsministerien, der Stadt Berlin, der Wirtschaft, der Wehrverbände und der Kolonialverbände und der politischen Parteien erschienen.

Nach der Begrüßungsansprache des Abg. Wiedemann (D. N. V. P.) und dem Einmarsch der Fahnenabordnungen sprach der Präsident der Deutschen Kolonial-Gesellschaft **Gouverneur a. D. Geheimrat Dr. Seitz, über**

„Die deutschen Arbeiter und die kolonialen Fragen".

Er wies darauf hin, daß in der Antwort der deutschen Reichsregierung an den Reparationsagenten sich zwei Punkte befänden, die eng zusammenhingen mit der Kolonialpolitik: **Der Hinweis auf die Einfuhr und auf die passive deutsche Handelspolitik.** Unsere ganze Volkswirtschaft kranke an Nahrungsmittel- und Rohstoffmangel. In der Antwort der Reichsregierung werde die Verminderung der Einfuhr von Nahrungsmitteln durch Steigerung der Produktionsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft und durch die Steigerung der Arbeitskraft der deutschen Arbeiterschaft als notwendig bezeichnet. **Die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft habe aber ihre Grenzen.** Andererseits sei Deutschland in politischer und wirtschaftlicher Beziehung lediglich **ein Torso.** Wir seien stets angewiesen auf **die Einfuhr von Kolonialprodukten.** Vor allem bleibe der Bedarf an tropischen Pflanzenfasern und Pflanzenölen stets bestehen. **Die Arbeitsfähigkeit unserer Arbeiter könne nur durch den möglichst billigen Bezug von tropischen Rohprodukten gesteigert werden.** Die Oeffnung der ausländischen Märkte für die deutsche Wirtschaft sei praktisch nicht von so ausschlaggebender Bedeutung, da hierdurch wieder den englischen und den amerikanischen Arbeitern Konkurrenz bereitet werden würde. Einstweilen sei uns nur die Freiheit zum Reden geblieben.

Die Freiheit zum Handeln sei uns genommen.

Wir hätten auch unseren Diktator und zwar aus Amerika bekommen. Man solle dankbar sein, daß die Reichsregierung durch ihren Schriftwechsel mit dem Reparationsagenten dieses Grundübel endlich in die öffentliche Diskussion geworfen habe. Wir mögen unsere Wirtschaft aufziehen, wie wir wollen, ganz gleich, unsere Industrie werde zugrundegehen, wenn es ihr an Rohstoffen und an Absatzmärkten fehlt. Wollen wir auf die Dauer gesunden, so müssen wir nicht nur rationalisieren, sondern vor allem unser Staatsgebiet erweitern durch tropische Besitzungen. Allein eine vernünftige und klare Kolonialpolitik könne die Grundlage geben für eine dauernde Gesundung unseres Volkes. **Wenn unser Volk nicht untergehen solle, so werde uns müsse eine Neuverteilung der Erde erfolgen.** Wir müssen aber dafür sorgen, daß auch das deutsche Volk dabei seinen berechtigten Anteil erhält und als geistig hochstehendes Volk auch in Zukunft seinen Anteil an der Entwicklung der Menschheit nimmt.

Hierauf behandelte Abg. Wiedemann das Thema **„Innenkolonisation und Grenzlandsiedlung".** Einleitend betonte er, daß die Lösung des sozialen Problems zum größten Teil in der Regelung der Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes, in der aktiven Gestaltung der Handelsbilanz und in der Ausschaltung der Einfuhr von Lebensmitteln bestehe, soweit diese in Deutschland erzeugt werden könne. Dazu sei vonnöten, daß der in Deutschland vorhandene kulturfähige Boden kultiviert, die Landwirtschaft auf seine Höchstleistungen gebracht und das in Deutschland erzeugte Obst vor dem ausländischen gekauft werde. Im Westen, der bereits besiegelt sei, spiele nur der Schutz der deutschen Weinbauern eine wesentliche Rolle. Im Osten dagegen müsse eine zielbewußte, leistungsfähige Siedlungspolitik betrieben werden, ein Siedlungskordon von Ostpreußen bis Oberschlesien geschaffen werden, dicht bevölkert, mit dem nötigen Acker, wirtschaftlich leistungsfähig, materiell sorgenfrei. Eine sozial zufriedene Bauernschaft müsse die Grenzen im Osten bevölkern als natürlicher Schutz und Grenze gegen Geburtenrückgang und Bolschewismus. **Die Landflucht müsse aufhören.** Die Landwirtschaft im Osten müsse gegen die polnische Konkurrenz und die riesigen Entfernungen durch einen vernünftigen Frachttarif und durch staatliche Maßnahmen geschützt werden. **Durch das polnische Siedlungsgesetz seien ferner 70 000 Hektar deutschen Landes der Gefahr der Enteignung ausgesetzt.** Mit viel Geld sei bisher leider nur wenig erreicht worden. Die Siedler kämpften auf ihren Siedlungen einen Kampf auf Leben und Tod um ihre karge Existenz. Die schlechten Siedlungen, mit einer riesigen Zinsenlast, erdrückten die Siedler. Wenn das Deutschtum im Osten, so betonte Wiedemann zum Schluß, an der sehr gefährdeten litauisch-polnischen Grenze dem slawischen Sturm standhalten soll, dann müsse Ostpreußen, wie der Reichskanzler versichert hat, baldige Hilfe zuteil werden, ehe es zu spät ist. Auch die Steuerpolitik der jetzigen Zeit sei eines der Mittel, das den schwer ringenden Grenzlandbewohnern das Leben so furchtbar schwer macht. Der Osten brauche Hilfe. **Der polnische Korridor müsse verschwinden und Deutschland im Osten seine natürlichen Grenzen zurückgegeben werden. Kein Ostlocarno, sondern Unterstützung der Ostbewohner durch die Reichsregierung im Kampf um ihre Existenz!**

Korridor und Oberschlesien

Eine Grenze zur Schaffung von Schwierigkeiten.

(Der Reisebericht eines Engländers.)

London, 17. November.

Die „Westminster Gazette" bringt einen neuen Bericht ihres Sonderkorrespondenten über seine Reiseeindrücke im Korridor und in Oberschlesien, der ein Bild gibt von den Ungerechtigkeiten der Grenzziehung und von der Not der Deutschen im Grenz- und abgetrennten Gebiet. Der Korrespondent berichtet u. a.:

„Eine deutsche Gräfin, die fließend englisch sprach, erzählte mir eine merkwürdige Geschichte von der Volksabstimmung in Schlesien. So lebhaft war der Wunsch, abzustimmen, daß in einem Zuge 2 Aerzte und 3 Hebammen mitreisten. Sie wurden benötigt: 5 Kinder wurden während der Fahrt geboren."

Und weiter heißt es in dem Bericht: „Lloyd Georges Verdienst, auf Abstimmung für Westpreußen zu bestehen wurde hoch eingeschätzt. Die Friedenskonferenz entsandte keine Kommission, um die Frage des polnischen „Korridors" an Ort und Stelle zu studieren. . . . Der Plan wurde in Paris beschlossen — mit Hilfe einer Landkarte und einer kleinen Kommission, die eingesetzt war, dem Obersten Rat vorzuschlagen, welche Schritte unternommen werden sollten, um Polen Zugang zur See zu verschaffen. Lloyd George beschnitt die Forderung nach einem noch viel breiteren „Korridor".

„Natürlich hört man viel über die Volksabstimmung im „Korridor" und in Oberschlesien, und man erinnert sich ständig, daß in England die Entscheidung des Völkerbundes, Oberschlesien zu teilen, großen Unwillen erregte. „Die Abstimmung", sagte der Vorsitzende einer großen Industrieorganisation zu mir, „war im Verhältnis 60 zu 40 zugunsten Deutschlands, und doch fielen von 63 Bergwerken 52 an Polen; von 37 Hochöfen blieben nur 15 bei Deutschland; von 17 Zink- und Bleibergwerken fielen 15 an Polen zusammen mit allen Zink-Raffinerien. Kohlenflöze wurden abgeschnitten, so daß wir neue Schächte anlegen mußten."

Mir wurde in Polen ein Hospital gezeigt, um das die Grenze im Halbkreis herumgeführt ist. Die Deutschen sind der Ansicht, daß dies absichtlich geschah. Ich sah ein Bergwerk, dessen Hofplatz durch die Grenze geteilt wird; die Seite, auf der die Eisenbahnlinie verläuft, ist abgeschnitten, sie ist verwahrlost und ein Holzzaun wurde als Grenze bestimmt. Neue Anschlüsse mußten angelegt werden. Eine für das Bergwerk wichtige Kiesgrube ist gerade hinter der Grenze sichtbar. „Man versprach uns, wir könnten den Kiessand zollfrei herüberbringen," sagte ein Bergwerksbeamter, „aber wir haben Zoll zu zahlen, wenn auch nur eine kleine Summe."

Nachdem 52 Zollstellen da errichtet sind, wo früher 4 bestanden, gibt es auch auf kurzen Reisen viel Vorzeigen der Pässe und Gepäckrevisionen. Freundschaftsbesuche zwischen Nachbarn erfordern mehrmaliges Ueberschreiten der Grenze. Dazu erhält man nicht immer die Pässe. „Ich habe einen Garten an meinem in Deutschland liegenden Landhause," sagte eine Frau, „ich kann Obst und Gemüse von dort nicht herüberbringen." „Ich habe 2 Wohnungen, je eine diesseits und jenseits der Grenze," fügte ein Kaufmann hinzu, „mein kleiner Junge hat mich, ein Spielzeugschiffchen, das er drüben vergessen hatte, mitzubringen. Der geforderte Zoll war das Vierfache des ursprünglichen Preises. Ich ließ es dem Beamten."

Arbeiter, die täglich die Grenze überschreiten müssen — und derer gibt es viele —, haben 500 Zloty pro Jahr für ihre Ausweiskarte zu zahlen; manche Arbeiter verdienen nur 5 Zloty am Tag. Andere Pässe kosten noch mehr. Die englische Frau eines Deutschen, der jetzt Pole ist, zeigte mir ihren Paß, der 6 Monate gilt und für den 40 Pfund zu zahlen waren. Mir wurde gesagt, daß Bergleute auswandern, zurzeit aber die Bergwerke voll beschäftigt sind. „Ihr Kohlenstreik rettete mich," sagte der einen hohen Titel tragende Besitzer mehrerer Bergwerke. „Meine Bergwerke arbeiten noch. Ich verkaufe Kohlen zu Dumping-Preisen an die Bezieher, die früher von Ihnen kauften. Falls die Löhne niedrig bleiben, kann ich durchkommen." Nachforschungen beweisen, daß die Bergleute 7 Zloty pro Tag verdienen. Die Nahrungsmittel kosten weniger als in England, Kleider ungefähr dasselbe, die Mieten sind niedrig, obwohl Wohnungsmangel herrscht. Ich kann nicht sagen, daß ich Glück fand.

Die erste Wahllüge

Niemand weiß, wann die großen Wahlen im Reiche und in Preußen stattfinden werden, ob schon im Frühjahr oder erst im Winter des nächsten Jahres, aber die Wahlstimmung ist schon weithin verbreitet. Bezeichnend dafür ist, daß schon die ersten Wahllügen sich hervorwagen. Zum Beispiel behauptet die stets für „Wahrheit, Recht und Freiheit" kämpfende zentrümliche „Germania", daß „die Verbindung der Deutschnationalen mit dem Stahlhelm schon vollzogen sei. Die gegnerischen Herrschaften werden sich schon gedulden müssen, bis der Stahlhelm selbst erklärt, in welcher Weise er das Eingreifen in den Wahlkampf vollziehen will. Bisher ist eine solche Entscheidung noch nicht erfolgt.

Die Rede des Reichskanzlers Marx im Bayerischen Landtag

München, 17. November.

Nach dem Besuch im Deutschen Museum fand sich der Reichskanzler Dr. Marx im Ministerium des Aeußern ein, wo eine Vorstellung des gesamten Ministeriums erfolgte und der Ministerpräsident und der Reichskanzler kurze Ansprachen hielten. Bei der Begrüßung des Reichskanzlers im Landtag durch das Präsidium und die Fraktionsvorstände hielt der Landtagspräsident Königsbauer eine Ansprache, in der er erklärte, daß der Reichskanzler mit seinem Besuch im Landtag eine in den letzten Jahren traditionell gewordene Uebung aufrechterhielte. Der Besuch gelte der Besprechung von Existenzfragen des bayrischen Staates.

Reichskanzler Dr. Marx erwiderte darauf u. a.:

Daß wir alle ohne Unterschied der Parteirichtung nur das eine Ziel hätten, nämlich, dem Volke und dem Staate zu dienen und zwar jeder nach seiner Auffassung. Wir müßten uns aber alle in dem einen Gedanken vereinen — und er sei übergeugt, daß auch die bayrische Regierung diese Auffassung teile — unserem Volke vorwärts zu helfen. Demgegenüber müsse alles Kleinliche, Egoistische und Materielle zurückreten. Nur der eine Gedanke: Vorwärts auf dem Wege zum Wiederaufstieg müsse alle beschäftigen. Die Reichsregierung beschäftige sich mehr als man annehme mit den Sorgen Bayerns, zumal der bayrische Ministerpräsident dafür sorge, daß Bayern in Berlin nicht vergessen werde.

Die Reichsregierung wisse auch, welche Bedeutung ein Land wie Bayern mit seiner großen historischen Vergangenheit und seinen großen staatlichen und kulturellen Werten besitze. Solange aber die bayrische Regierung und das bayrische Volk den festen Willen zur Eigenstaatlichkeit habe, sei es falsch und unrichtig, irgendwie zu versuchen, andere Zustände herbeizuführen. Die Reichsfreude müsse in den Herzen aller Reichsangehörigen gestärkt werden und das könne nicht geschehen, wenn ein diesem politischem Ziel entgegengesetzter Weg beschritten werde. Der Reichskanzler schloß seine Ausführungen mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Arbeit, der mitsammen und opferbereiten Tätigkeit der bayrischen Regierung zum Wohle Bayerns.

Im Anschluß an den Begrüßungsakt besichtigte der Reichskanzler mit den Herren seiner Begleitung den Sitzungssaal der ehemaligen Reichsratskammer und den Sitzungssaal des Landtages. Nach herzlicher Verabschiedung von den anwesenden Mitgliedern des Landtages verließ der Reichskanzler um 12 Uhr wieder das Gebäude und folgte in Begleitung des Ministerpräsidenten einer Einladung des Reichsgesandten von Haniel zum Frühstück auf dessen Schloß Heimhausen. Im Laufe des Vormittags hatte der Kanzler auch seine Karte beim Kardinal Faulhaber, dem evangelischen Kirchenpräsidenten D. Veith und dem päpstlichen Nuntius abgegeben.

Die englische Truppenreduzierung im Rheinland beendet

(Telegraphische Meldung.)

London, 17. November.

An maßgebender Stelle wird bestätigt, daß die Reduzierung der britischen Besatzungstruppen am Rhein auf den in der letzten Note an Deutschland angegebenen Stand nunmehr vollzogen ist. Mit der Herabsetzung der englischen Truppen um 250 Mann ist man nach hiesiger Auffassung bereits beträchtlich unter die Zahl gegangen, die aus militärtechnischen Gründen als unbedingt notwendig bezeichnet wurde. Es scheint richtig zu sein, daß man eine weitere Verminderung des britischen Besatzungskontingents nicht denkt. Die 6250 Mann werden im Rheinlande bis zum Augenblick der vollständigen Räumung verbleiben. In der Frage der endgültigen Räumung ist eine Aenderung der früheren Auffassung nicht festzustellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192711181-17/fragment/page=0001

Bei einem Abschiedsessen in Kattowitz für den deutschen Direktor eines großen Konzerns (der als englische Gesellschaft eingetragen ist) fühlte ich, daß die Gäste die Abreise als Verbannung empfanden. Dieser Mann, der 36 Jahre im Gebiet gelebt hatte, war mit den Polen in Konflikt geraten und mußte zurücktreten. Er erhielt eine Entschädigung von seiner Firma, seine Stellung wurde durch einen anderen Deutschen besetzt. In anderen Fällen sind, wie mir gesagt wurde, die Nachfolger immer Polen.

Sprachen-, Nationalitäten- und Minderheitsfragen verwirren den Besucher. Zahlen sprechen für sich. Bei den Gemeindewahlen im November letzten Jahres ergaben sich für 11 von 13 Städten deutsche Mehrheiten. Kattowitz, die Hauptstadt, hat einen deutschen Gemeinderat (der allerdings durch die Obstruktion der polnischen Mitglieder inzwischen der Auflösung verfallen ist. Die Red.). In zwei Städten fanden sich polnische Majoritäten, in einer davon, in Myslowitz, wo früher Deutschland, Oesterreich und Rußland zusammentrafen, mit 59 Prozent. Bei der Volksabstimmung erhielten im heute polnischen Teil Oberschlesiens die Polen 258 000, die Deutschen 231 000 Stimmen.

Der Präsident des Kyffhäuserbundes zur Flaggenfrage

Berlin, 17. November.

Der „Kyffhäuser", das Zentralorgan der deutschen Kriegervereine, veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen Artikel des Generals der Artillerie a. D. von Horn, des ersten Präsidenten des Reichs-Kriegerbundes „Kyffhäuser": „Unsere Fahne. Gedanken über die Flaggenfrage."

Darin heißt es u. a.: „Unser bisheriger Weg der strengen Unparteilichkeit, den wir unter unseren Bundesfarben gegangen sind, hat sich bewährt und als richtig erwiesen. Wir müssen unseren alten Farben treu bleiben, um unsere hohen Aufgaben lösen zu können. Alle unsere Versammlungen müssen unter diesem Zeichen stehen. Aber mit der Ehrung der Vergangenheit allein ist es nicht abgetan. Wir müssen die Aufgaben der Gegenwart verstehen, um an der Zukunft bauen zu können. Wir müssen uns klar darüber sein, daß alle diejenigen, die sich zum Staate bekennen, die gewillt sind, am Staate und im Staate mitzuwirken — und das wollen wir, weil wir es für notwendig halten —, auch verpflichtet sind, die Staatsautorität zu stützen. Darum muß auch die heutige Reichsflagge, solange sie besteht, als solche gewürdigt werden, mag dies auch hohe Anforderungen an Herz und Gemüt der alten Krieger stellen. Wird in Einzelfällen Wert darauf gelegt, die Vertreter der Behörden bei unseren Festen zu sehen, und bekommt dadurch die Veranstaltung einen offiziellen Charakter, so müssen wir unsere politische Neutralität äußerlich noch dadurch bekunden, daß wir neben unseren Bundesfarben auch die Reichsflagge in der verlangten Form zeigen. Wir dürfen vor Gefühlskämpfen nicht zurückschrecken, weil wir festen Willens sind, unseren soldatischen Geist, der gezeigt hat, was er zu leisten in der Lage ist, als wertvollen Inhalt hineinzutragen in den Staat und in die neue Zeit: den Geist opferwilliger und opferfreudiger Vaterlandsliebe, den Geist bedingungsloser Pflichterfüllung, den Geist der Disziplin und der Selbstverleugnung."

Der Lohnkonflikt in der deutschen Zigarrenindustrie

Ueber 100 000 Arbeiter ausgesperrt. — 1300 Firmen stillgelegt.

Berlin, 17. November.

Auf Beschluß des Reichsverbandes der deutschen Zigarrenhersteller ist die Aussperrung in den Zigarrenfabriken in allen Teilen des Reiches weiter durchgeführt worden, nachdem bekanntlich die Einigungsverhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium gescheitert sind, so daß nach Mitteilungen des Verbandes bisher rund 110 000 Arbeiter ausgesperrt und rund 1350 Firmen stillgelegt worden sind. Dem Reichsverband gehören etwa 1400 Zigarrenfabriken an, so daß die Aussperrung fast völlig durchgeführt ist. Irgendwelche Möglichkeiten, den Lohnkampf in der deutschen Zigarrenindustrie, für die bekanntlich bis 31. März 1928 ein Lohntarif besteht, beizulegen, bestehen bisher nicht. Die Arbeitgeber erklären, daß die Einigung von der Anerkennung des geltenden Lohntarifs durch die Tabakarbeiter abhänge, während die Arbeitnehmer an ihrer Forderung auf allgemeine Lohnerhöhung festhalten. Durch die Stillegung der meisten, besonders der großen Zigarrenfabriken, wird sich im Kleinhandel ein Zigarrenmangel nicht bemerkbar machen, weil die Geschäfte noch auf Monate hinaus mit Ware versehen sind. In Berlin macht sich die Aussperrung in der Zigarrenindustrie nicht so bemerkbar, weil die großen in Betracht kommenden Firmen ihr Fabriken außerhalb der Reichshauptstadt haben.

Deutsche „Militärkommission" in Bolivien

Berlin, 17. November.

Die französische Presse erregt sich über das Vorhandensein einer angeblichen deutschen Militärkommission in Bolivien, die aus 7 Offizieren und 8 Unteroffizieren besteht, und die das bolivianische Heer reorganisieren soll. Die Pariser Presse glaubt sogar, daß sich die Botschafterkonferenz mit diesem Fall beschäftigen wird. Von zuständiger deutscher Stelle wird hierzu erklärt, daß von Vorhandensein einer offiziellen deutschen Militärkommission in Bolivien nicht die Rede ist. Es handelt sich vielmehr um ehemalige deutsche Offiziere und Unteroffiziere, die in den Dienst der bolivianischen Regierung getreten sind. Bolivien selbst gibt bekannt, daß es sich um Danziger Staatsbürger handele.

Wachsende Beunruhigung in Italien über den französisch-jugoslawischen Vertrag

Rom, 17. November.

Die Beunruhigung, die der Abschluß des französisch-jugoslawischen Abkommens in Italien hervorgerufen hat, dauert an trotz aller offiziellen Beruhigung. Wesentlich genährt durch Kommentare der jugoslawischen Presse, die nach italienischer Auffassung ganz klar den aggressiven Charakter des Vertrages durchblicken lassen und jugoslawische Hoffnungen enthüllen, wie sie durch die Demonstrationen mit dem Rufe „Doch Frankreich", „Nieder mit Italien" in Laibach und anderen Städten zum Ausdruck gekommen seien. Nach einer italienischen Würdigung der jugoslawischen Presse kommt „Giornale d'Italia" zu dem Schluß, nach der offiziellen Auffassung und nach der öffentlichen Meinung über den französisch-jugoslawischen Vertrag müßte man diesen ohne jede Einschränkung antiitalienisch und antifaszistisch und direkt auf den Krieg gerichtet beurteilen. Die von einigen englischen Blättern gebrachte Version, das französisch-jugoslawische Abkommen richte sich auch gegen Deutschland, weil Frankreich und Jugoslawien dieselben Interessen daran hätten, den Anschluß Oesterreichs an Deutschland zu verhindern, findet in der italienischen Presse noch keinen Widerhall. Das gut informierte „Giornale d'Italia" stellt der Behauptung jugoslawischer Blätter, der Vertrag bedeute eine Niederlage der italienischen Politik, die Behauptung entgegen, daß die Anregung, Italien für den Beitritt zum französisch-jugoslawischen Abkommen zu gewinnen, von dem französischen Botschafter Besnard ausgegangen sei, aber von Italien von vornherein abgelehnt wurde, weil Italien genügend guten Willen gezeigt habe, sich mit Jugoslawien zu verständigen.

Ausdehnung der Unfallversicherung?

Der Riesenaufwand der Sozialversicherung: 1913: 1312 Millionen — 1927: 3540 Millionen

Berlin, 17. November.

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten behandelte die Genfer Uebereinkommen und Vorschläge zur Unfallversicherung in Verbindung mit der entsprechenden Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums. Zunächst nahm Ministerialdirektor Grieser das Wort, der ausführte, daß die gesetzgebenden Stellen des Deutschen Reiches nun dazu Stellung nehmen müßten, ob die drei Entwürfe ratifiziert werden sollten. Die deutsche Unfallversicherung und das Uebereinkommen zeigten im Aufbau Gegensätze. Das deutsche Recht lege den Hauptwert auf Vorbeugung, Wiederherstellung und ausreichende Entschädigung. Das Genfer Uebereinkommen gebe über Inhalt und Höhe der Entschädigungen nur dürftige Bestimmungen. Es ziehe aber den Kreis der Entschädigungsberechtigten so weit als nur möglich. Durch die Ratifizierung würde sich das Reich vertraglich auch gegenüber solchen ratifizierenden Staaten binden, die den Umfang der Versicherung weit zögen, in ihren Entschädigungen aber stark zurückblieben. Die Zahl der bisher erfaßten Betriebe belaufe sich auf 5 439 611 mit über 25 Millionen Versicherten. Nach dem Genfer Uebereinkommen würde sich die Zahl der Betriebe um 1—2 Millionen erweitern. Das Genfer Uebereinkommen über die Entschädigung aus Anlaß von Berufskrankheiten verpflichte die ratifizierenden Mitglieder, Arbeitnehmern und ihren Hinterbliebenen Entschädigungen bei Berufskrankheiten zuzusichern. Dagegen bestünden keine Bedenken.

In der Generaldebatte wurde von fast allen Seiten anerkannt, daß die deutsche Unfallversicherung im Vergleich zu derjenigen anderer Staaten eine durchaus vorbildliche sei. Von Regierungsseite wurde interessantes Zahlenmaterial beigebracht. Der Aufwand aus Beiträgen und Umlagen für die deutsche Sozialversicherung betrug 1913 1,312 Millionen Mark, 1926 2,889 Millionen Mark. Er wird schätzungsweise 1927 3,238 Millionen Mark betragen. Der Aufwand des Reiches betrug 1913 1,371 Millionen Mark, 1926 3,130 Millionen Mark. Er wird schätzungsweise im Jahre 1927 3,540 Millionen Mark betragen.

Ein preußisches Aufwertungsgesetz

Berlin, 17. November.

Der Rechtsausschuß des preußischen Landtages schloß heute nachmittag die Vorberatungen des Gesetzentwurfes zur Aufwertung von Erbpachtzinsen, Grundmieten, Erbleisten und ähnlichen Ansprüchen ab. Nach den Beschlüssen des Ausschusses tritt für die Aufwertung der Ansprüche der Kirchen und der Schulverbände eine Aufwertung auf den Goldmarktbetrag, also auf 100 v. H. ein. Für Fehnkolonien in Ostfriesland, für Kolonien, die mit privaten Mitteln unter Benutzung des Erbpachtverhältnisses auf Gebieten errichtet wurden, die in das Hochmoor führen, werden besondere Vorschriften erlassen. Im übrigen sind bezgl. des Verfahrens die Vorschriften des Aufwertungsgesetzes maßgebend.

Der Kriegsbeschädigtenausschuß des Reichstages zur Abschaffung der Zusatzrenten

Berlin, 17. November.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde betont, daß die von den Sozialdemokraten beantragte Abschaffung der Zusatzrenten, wie auch die Regierungsparteien wünschten, nur schrittweise zu erreichen sei. Man könne sich für den sozialdemokratischen Antrag erst aussprechen, wenn der Finanzminister die finanzielle Tragbarkeit erklärt haben würde. Der Ausschuß vertagte schließlich die Weiterberatung auf Freitag. Am Freitag wird der Reichsfinanzminister sich zu den vorliegenden Anträgen äußern.

Die erste Sitzung des Reparationspolitischen Ausschusses

Berlin, 17. November.

Der Reichsminister der Finanzen hat heute mit den Reichstagsabgeordneten, die er auch in Zukunft bei der Behandlung wichtiger Reparationsfragen heranzuziehen beabsichtigt, eine einleitende Besprechung gehabt. Sie diente der allgemeinen Erörterung der laufenden Fragen und der Vorbereitung der kommenden Arbeit. Die Besprechungen, die vertraulich sind, werden demnächst fortgesetzt werden.

Keine Anwendung des Antidumping-Gesetzes auf deutsche Stahlwaren?

New York, 17. November.

Der an den Schatzsekretär eingereichte Bericht der amerikanischen Zollbehörde über Deutschlands angebliches Stahldumping empfiehlt, wie angenommen wird, keine Anwendung des Antidumping-Gesetzes auf deutsche Stahlwaren, da der deutsche Stahlimport zu unbedeutend sei.

Zu dieser New Yorker Meldung ist zu bemerken, daß der deutsche Stahlexport zurzeit allgemein stagniert, da sich die deutsche Schwerindustrie entsprechend den Abmachungen mit der internationalen Rohstahlgemeinschaft seit Monaten von der Bearbeitung der Auslandsmärkte zurückziehen müßte. Im übrigen wird man in Deutschland diesen amerikanischen Entschluß begrüßen als ein Zeichen dafür, daß Amerika einzusehen beginnt, daß der deutsche Export nicht behindert werden darf.

Ein Ende des Hölz-Rummels

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Ka. Berlin, 17. November.

Wie wir hören, hat die Prüfung im Falle Hölz—Friehe hinsichtlich der Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit der Aussagen des Friehe, der sich selbst des Mordes an dem Gutsbesitzer Heß beschuldigt hatte, ein Ergebnis gezeitigt, das für die Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens in Sachen Hölz keine Möglichkeit läßt. Die Freilassung Hölz untersteht nunmehr der Zuständigkeit des Reiches und ist nur durch eine Begnadigung zu erreichen. Damit hat der Hölz-Rummel, den die Linksprese seit Jahr und Tag veranstaltet, wenigstens vorläufig ein Ende erreicht. Die Versuche mit Friehe waren das letzte Mittel gewesen, um einem gemeingefährlichen Verbrecher die Möglichkeit zu geben, auf ordentlichem Gerichtswege der verdienten Strafe zu entgehen.

Protest Trotzkis und Sinowjews gegen den Ausschluß?

(Eigene Meldung.)

Kowno, 17. November.

Moskauer Meldungen über den Ausschluß Trotzkis und Sinowjews besagen, daß beide die Nachricht über ihren Ausschluß aus der Partei recht kühl aufgenommen hätten. Weiter heißt es, daß Trotzki und Sinowjew beabsichtigten, Protest gegen ihren Ausschluß einzulegen, angeblich mit der Begründung, daß das Zentralkomitee und die Zentralkontrollkommission nicht die Organe seien, die über den Ausschluß zu entscheiden hätten. Sie, die beiden Ausgeschlossenen, seien keine gewöhnlichen Parteimitglieder, sondern Führer, was man berücksichtigen müsse. Sie beriefen sich auf Lenin, der die Lösung derartiger Fragen grundsätzlicher Art dem Parteikongreß selbst anempfohlen habe. Im übrigen wird aus Kreisen Trotzkis und Sinowjews nachdrücklich erklärt, daß durch den Ausschluß die Oppositionsbewegung keineswegs unterdrückt sei.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat neue zahlenmäßige Angaben über den Bestand der Opposition in der Partei veröffentlicht. Nach diesen Mitteilungen haben für die Resolution des Zentralkomitees über die Politik der Kommunistischen Partei 400 000 Parteimitglieder gestimmt. Es wird vermerkt, daß zahlreiche Parteimitglieder sich ihrer Stimme enthalten haben. Jaroslawski erklärte in einer Parteiversammlung, daß die Opposition aufgehört habe, zu bestehen. Im Falle, daß weitere Versuche unternommen würden, gegen die Parteipolitik des Zentralkomitees vorzugehen, würden schärfste Maßnahmen ergriffen werden, wie sie für gegenrevolutionäre Bestrebungen zur Anwendung gelangten. Die Opposition sei eine Antisowjet-Organisation, die den gegenrevolutionären Organisationen gleichzustellen sei. Keineriei Versammlungen der Opposition würden mehr geduldet werden.

Tatsächlich besteht die Opposition zunächst weiter. Trotzki und Sinowjew ist jede Möglichkeit genommen, Moskau zu verlassen. Die Gerüchte über eine Verschickung Trotzkis haben bisher noch keine Bestätigung erfahren.

Die französischen Sozialisten fordern von Moskau allgemeine Amnestie

Paris, 17. November.

Der ständige Verwaltungsrat der französischen Sozialistischen Partei hielt gestern unter dem Vorsitz des Abg. Lebas eine Sitzung ab, in der er sich mit denjenigen Sozialisten beschäftigte, die die Einladung der Moskauer Regierung annahmen, an den Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen der russischen Sowjetrepublik teilzunehmen. Die Kommission stellte fest, daß die Mitglieder der Partei wohl an Kundgebungen sich beteiligen können, die von Gruppen, die den Intenzionen Humbian, veranstaltet werden, aber nicht an einer Aktion von Parteien, deren Politik von der Politik der Sozialisten verschieden ist. Mit Stimmenenthalt wurde sodann das Schreiben des Sekretärs der belgischen Sozialisten dan Roosbröck gutgeheißen, das von der Sowjetregierung verlangt, die von ihr versprochene Amnestie anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Sowjetrepublik auf alle Sozialisten Rußlands und überhaupt auf alle politischen Häftlinge auszudehnen.

Schwere Zusammenstöße zwischen Ukrainern und polnischer Polizei

Warschau, 17. November.

In Maniawa bei Stanislau kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der dortigen ukrainischen Bevölkerung und der Polizei. Dabei wurde das Gebäude der Polizeiwache in Brand gesteckt. Die Beamten konnten sich nur mit Mühe retten und mußten nach einem 7 Kilometer entfernten Nachbarort flüchten. Erst einem aus Stanislau herbeigerufenen starken Polizeiaufgebot gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. Das Polizeigebäude und das Pfarrhaus in Maniawa brannten vollständig nieder. Einige an den Zwischenfällen beteiligte Personen konnten verhaftet werden.

Letzte Handelsmeldungen

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 17. Nov. An der Abendbörse war das Geschäft etwas ruhiger, die Tagesspekulation trat besonders am Elektromarkt zu Gewinnsicherungen, so daß sich hier die hohen Nachbörsen-Kurse nicht behaupten konnten. A. E. G., Gef. für el. Licht u. Kraft und Siemens gaben 1 bis 2 Prozent im Kurse nach. Am Farbenmarkt war das Geschäft etwas lebhafter. Am Montanmarkt traten teilweise geringe Kursbesserungen auf. Die Allgemeintendenz war als gut behauptet zu bezeichnen. In Ablösungsschuld hat das Geschäft nachgelassen, Ausländer blieben vernachlässigt. Zum Schluß und an der Nachbörse bröckelten die Kurse auf weitere Realisationen etwas ab.

Zur Reichs-Porzellanwoche. Vom 20. bis 27. November 1927 findet in allen Teilen Deutschlands eine Reichs-Porzellanwoche statt. Sie wird durchgeführt von allen Spezialgeschäften und Warenhäusern. Beachtenswert wird hier in Halle die Sonderausstellung der Porzellanfabrik von Heinrich Baensch, Niederlage Gustav Becker, sein. Eine Besichtigung der umweit von Halle, an der Landstraße von Zeitlitz nach Schkeuditz-Salzmünde gelegenen Fabrik ist sehr interessant. Beim Eintritt in die Büroräume kann man schon auf einen kaufmännisch mit durchorganisierten Betrieb schließen. Die Verwaltungsräume verlassend, betritt man das erste Brennhaus. Ueber diesem befindet sich in der zweiten Etage die Geschirrdreherei, über der sich dann die Former- und Modellräume befinden. In der Flucht fortschend, kommen dann noch ein zweites, drittes und viertes Brennhaus; diese sind durch sehr große luftige Glasurräume, mit den modernsten, ganz der fortgeschrittenen Technik angepaßten Maschinen und Einrichtungen ausgestattet, verbunden. Begibt man sich über den Hof in das in gleicher Front laufende Gebäude rechts, so sehen wir einen mustergültigen Pferdestall, daneben eine modern eingerichtete Zimmerei und Stellmacherei, die mit einer Kutscherwohnung, dem Heuboden und Futterräumen überbaut sind. Daran gliedern sich dann die Tonaufbereitungsräume, bei ebenfalls mit den technisch vollkommensten Maschinen ausgestattet sind. Hieran anschließend erstrecken sich der Massemühlenraum sowie die Schlemmerei mit den entsprechenden Bassins und Maschinen. Ueber diesen Räumen liegt das große Materiallager, welches durch ein Wölbgedeck mit einem Leutkaufenbollkraum verbunden ist. Im Erdgeschoß grenzten dann an den Mühlenraum der Masseklier und die Farbenschmelze mit Farbofen. Eine Treppe ersteigend, kommt man in die Druckerei und Malerei mit verschiedenen Abteilungen. Aufzüge befördern die Gegenstände in diese Räume. Hier sitzen die Künstler, die den an und für sich schon wertvollen Gegenständen die kunstvollen Farben und Verzierungen geben. Eine Spezialität ist das Baensch-Karlsenrot; es kehrt in keinem einschlägigen Betriebe wieder, und brachte der Firma auf der Leipziger Messe und anderen Ausstellungen einen starken Absatz.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192711181-17/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 18. November.

Verstärkter Straßenbahnverkehr am Totensonntag

Zur Bewältigung des stärkeren Verkehrs auf der Straßenbahn nach den Friedhöfen tritt am Totensonntag und am Tage vorher folgender erweiterter Straßenbahnfahrplan in Kraft:

Sonnabend, 19. November, ab 10 Uhr: Die Linie 1 „Rannischer Platz — Gertrauden-Friedhof" und die Linie 4 „Hettstedter Bahnhof — Artillerie-Kaserne (Südfriedhof)" erhalten Anhängewagen. Die Linie 10 „Artillerie-Kaserne (Südfriedhof) — Riebeckplatz" wird nach Gertrauden-Friedhof in beiden Fahrtrichtungen durchgeführt. Zwischen Rannischer Platz und Gertrauden-Friedhof läuft bei Bedarf eine Sonderlinie 12.

Totensonntag, den 20. November, verstärkter Betrieb wie am Sonnabend. Außerdem wird zum Besuche des Heidefriedhofes die Linie 8 „Hauptbahnhof — Brandberge" mit Anhängewagen ab 8 Uhr morgens über die Cröllwitzer Brücke durchgeführt. Auf Linie 4 „Artilleriekaserne — Heide" setzt ab 8½ Uhr 6-Minuten-Wagenfolge ein.

Das Einbrecherwerkzeug im Bett

Zuchthaus für zwei „schwere Jungens".

Vor dem Schöffengericht stand gestern als Angeklagter der 23jährige Max Winkelmann. Er ist wegen Diebstahls trotz seiner Jugend vielfach vorbestraft; auch sein jüngerer Bruder hatte sich bereits wegen Einbruchdiebstahls zu verantworten. Die 21jährige Schwester unterhält mit dem ebenfalls als Dieb den Gerichten bekannten Anstreicher Bauer ein Verhältnis. Die Mutter vermietet Schlafstellen an Spitzbuben. — Auch der heutige Angeklagte, Schlosser Gruner, ein wegen Einbruchs mit insgesamt 15 Jahren Zuchthaus bestrafter Mann, übernachtete bei ihr.

Der ältere Winkelmann, der Anstreicher Bauer und der Schlosser Gruner waren eines neuerlichen Einbruchdiebstahls angeklagt. Am 7. August morgens um 4 Uhr wurde auf dem Grundstücke des Fleischers G. am Kleinen Sandberg Fräulein L. auf ein Geräusch im Fleischerladen aufmerksam. Sie eilte fort und holte einen Polizeiwachtmeister. Gleich nachher ertönte ein Pfiff, und zum Hofor heraus liefen zwei Männer, denen sich ein Aufpasser draußen anschloß. Die drei eilten zur Poststraße; hier wurde einer von ihnen als der Anstreicher Bauer erkannt.

Der Aufpasser — es war Winkelmann — war umgekehrt; er wollte den Sandberg hinunterlaufen. Als er am Gothardtschen Grundstück auf den inzwischen eingetroffenen Wachtmeister traf, lief er eiligst weiter. Der Beamte schickte ihm einen Schreckschuß nach; am Markte holte er den Flüchtigen ein, nach hartnäckigem Widerstande wurde Winkelmann auf die Polizeiwache geschleppt. Helfershelfer hatten übrigens versucht, durch falsche Hilferufe den Wachtmeister vom Verhafteten fortzulocken. Auf der Wache fand man bei Winkelmann noch verschiedenes Diebeswerkzeug.

Bei dem Fleischermeister war man vom Hofe aus in den Laden nach Ausschneiden der Türfüllung und Aufbrechen des Schosses eingedrungen, hatte die Ladenkasse gesprengt, den Inhalt, etwa 100 Mark, herausgenommen und Würste und Schinken in zwei mitgebrachte Säcke gepackt. Infolge der vorzeitigen Störung mußten die Diebe ihren Raub dann im Stiche lassen.

Als die Kriminalpolizei am nächsten Morgen bei Winkelmanns Haussuchung hielt, traf sie den jetzt mit angeklagten Gruner an, beließ ihn jedoch als scheinbar unverdächtig in Freiheit. Bald darauf wurde die Polizei jedoch benachrichtigt, daß Frau Winkelmann eine Tasche mit weiterem Diebeswerkzeug beiseite gebracht habe. Die Beamten kehrten um und fanden die Sachen auch. Da nun der Verdacht auftauchte, sie könnten Gruner gehören, sollte auch er verhaftet werden. Und bei dieser Verhaftung kam es zu einer großen Sensation! Gruner lag im Bette, als die Beamten eintrafen. Beim Zurückschagen der Bettdecke jedoch zeigten sich am Fußende ein starkes Brecheisen und ein großer Schraubenschlüssel. Bei näherer Untersuchung fanden sie in der Tasche des Verhafteten noch weitere Werkzeuge, die gleichfalls auf eine gesetzwidrige Tätigkeit ihres Besitzers schließen ließen, zumal die ganze Situation sehr gegen ihn sprach.

Gruner hatte einen Alibibeweis angetreten, der sich nicht widerlegen ließ. Der Staatsanwalt beantragte deshalb seine Freisprechung. Winkelmann und Bauer hielt er für überführt. Er bezeichnete sie als gewerbsmäßige Einbrecher, denen keine Milderungsgründe zugestanden werden dürften, und beantragte gegen jeden zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht schloß sich dem Antrage an.

Verbandstagung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Halle am 23. November. Der „Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten E. V." hält am 23. November in Halle seinen 88. Verbandstag ab. Für den 28. November, abends, ist in der „Saalschloßbrauerei" eine Begrüßungsfestlichkeit vorgesehen, in deren Mittelpunkt die Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Verbandsdirektors Landesökonomierat Dr. O. Rabe stehen wird.

— **Volkshochschule.** Die Vortragsreihe „Brahms-Lieder" mit Gesangsvorträgen von Dr. Friedrich Wiel, am Flügel Frau Prof. Schmidt-Hamm, beginnt nicht am Freitag, den 18. November, sondern erst am Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr in der Aula des Lyzeums I, Alte Promenade 21 (Eingang Unterberg).

— **Das Fest der goldenen Hochzeit** begehen heute die Eheleute Johannes Keller und Frau Luise geb. Erner in Halle, Lindenstraße 87. Beide Jubilare erfreuen sich voller Rüstigkeit.

Wohin gehe ich heute?

Stadttheater: „Hatme" (8).
Walhalla-Theater: „Ein Abend im Maxim" (8).
Ufa Leipziger Straße: „Der scharlachrote Buchstabe" (4, 6.15, 8.30).
Ufa Alte Promenade: „Der Meister von Nürnberg" (4, 6.15, 8.30).
C. T. am Riebeckplatz: Auferstehung (6).
C. T. Gr. Ulrichstraße: „Sturmflut" (6, 8, 10).
Moderne Theater: Emanuel Steiner, der berühmte Historiker und Rechenkünstler, sowie das große Novemberprogramm (8).
Metro: Das tadelhafte Kabarett-Programm (8).
Rochs Künstlerspiele: Das glänzende Programm (8)
Kaffeehaus Herrmann: Gebr. Schmekal-Quartett

Gedenkt der Gefallenen!

Gedächtnisfeier des Stahlhelms im Dom am kommenden Sonnabend

Neun Jahre Not und Elend sind über das deutsche Volk seit dem großen Kriege dahingegangen. Wenige der Volksgenossen nur denken an die gefallenen Helden, an die Tapferen, an die Besten des Volkes zurück. Die meisten üben sich nicht nur im Klassenkampf und der Beschimpfung andersdenkender Volksgenossen, nein, sie gehen noch weiter: sie beschimpfen unsere Toten und sagen, sie seien für einen Dreck gefallen. So Ignaz Wrobel, der Reichsbannerfreund.

Und unsere teuren Toten? Wenn unsere Kameraden noch reden könnten, würden sie rufen: Uns reut der Tod für solch ein Vaterland, Heimat, du vergaßest uns! Und sie hören den Kampf Deutscher gegen Deutscher sehen, sie würden hören, wie sie, die alles für ihr Land dahingaben, selbst beschimpft werden. Keine Einigkeit in deutschen Landen, Zersplitterung, Selbstzerfleischung der Berufe untereinander.

Nur wenige denken heute noch der Taten der Gefallenen. Auch der Bund der Frontsoldaten, der Stahlhelm, wird stets im Sinne unserer Gefallenen leben und arbeiten. Das Lied vom guten Kameraden bringt dem Stahlhelmer immer wieder die in Not und Graus, aber auch in schönen Stunden durchkämpfte Zeit in Erinnerung. Dem Stahlhelm werden die Gefallenen, werden alle Toten des Weltkrieges stets eine Mahnung sein, weiter im Geiste der Helden fürs Vaterland zu arbeiten.

Die Stahlhelm-Ortsgruppe Halle gedenkt zusammen mit der nationalen Halleschen Bevölkerung am Sonnabend, dem 19. Nov., abends 8 Uhr, im Dom aller Weltkriegsgefallenen und derjenigen, die für die nationale Sache gefallen und gestorben sind. Eine ergreifende Gedenkfeier soll es werden, bei der außer dem Stahlhelmchor, der Bergkapelle und einem Soloquartett auch Domprediger Wind (Gedächtnisrede) mitwirken wird. Zeitiges Kommen ist erwünscht. Vorverkauf der Einlaßkarten bei Eichen, Riebeckplatz, Hothan, Gr. Ulrichstraße, Berthold, Steintordrogerie, Gr. Steinstraße, Ender, Kaiserdrogerie, Ludwig-Wucherer-Straße. Er braucht wohl nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß es für die gesamte nationale Bevölkerung eine Ehrenpflicht ist, an der Gefallenengedenkfeier des Stahlhelms teilzunehmen.

*

Sonnabend abend 8 Uhr begeht die „Hallesche Studentenschaft" zu Ehren ihrer Toten eine Gedenkfeier in der Ulrichskirche, bei der die „Sängerschaft Fridericiana" und der Verein „Sang und Klang" mitwirken werden. Die Gedächtnisrede hält Generalsuperintendent Professor D. Schöttler. Das Requiem für Männerchor und Orchester von L. Cherubini wird unter Leitung von Dr. Ludwig Kraus in Halle zum erstenmal zu Gehör gebracht werden. (Näheres in der Anzeige!)

Die chem. Landesjäger ehren ihre Gefallenen

Alle ehemaligen Landesjäger, Reichswehrangehörige und Angehörige sonstiger freiwilligen Formationen treten am Totensonntag, dem 20. November, vormittags 9.15 Uhr, zur Ehrung ihrer gefallenen Kameraden am Paradeplatz an.

Die Feier findet um 10.15 Uhr am Landesjäger-Denkmal auf dem Gertraudenfriedhof statt.

Anschließend an die Feier Landesjäger-Appell im Vereinslokal der ehemaligen Landesjäger im „Deutschen Haus", Große Steinstraße 37.

Kameraden kommt! Ehrt Eure gefallenen Kameraden und beweist treue Kameradschaft über das Grab hinaus.

Wie sind die Heizkosten zu berechnen?

Was für Sammelheizung und Warmwasserversorgung auf die Mieter umgelegt werden darf. — Die gesetzlichen Bestimmungen für Vermieter und Mieter

Kaum hat die Heizungsperiode begonnen, so sind in den Häusern mit Sammelheizung und Warmwasserversorgung auch schon wieder die sattsam bekannten Streitigkeiten unter den Parteien über Umlagen für Heizstoffe, Kosten der Heizstoffe, Vorschußzahlungen für Heizstoffe usw. in lebhaftem Gange. All den damit verbundenen Ärger — nicht selten kommt es auch noch zu Prozessen — könnten sich die Parteien ersparen, wenn sie sich mit den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einigermaßen vertraut machen und sich vor allem folgendes merken wollten:

Die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung und Warmwasserversorgung, wozu auch die Kosten der Anfuhr gehören, sind getrennt von der gesetzlichen Miete zu berechnen. Sie werden auf die Mieter umgelegt, und zwar die Kosten für Sammelheizung oder Sammelheizung und Warmwasser, wenn beides geliefert wird, unter Zugrundelegung der Quadratmeterzahl der geheizten Fläche, die Kosten für Warmwasser, wenn dieses allein geliefert wird, unter Zugrundelegung der Quadratmeterzahl der Nutzungsfläche. Der Vermieter ist verpflichtet, den Mietern auf Verlangen Auskunft über die Höhe der Kosten der Heizstoffe und etwaiger Nebenleistungen zu geben und die erforderlichen Belege vorzulegen.

Der Vermieter ist berechtigt, an jedem Monatsersten — wenn die Mietervertretung bis dahin das für die Heizstoffe erforderliche Einkaufsgeld nicht selbst aufbringt — für den Einkauf der Heizstoffe folgende Vorschüsse zu erheben:

Bei Sammelheizung und Warmwasserversorgung ein Zwölftel des Zentnerkokspreises für jedes Quadratmeter der beheizten Fläche;

bei Sammelheizung allein ein Achtzehntel des Zentnerkokspreises für jedes Quadratmeter der beheizten Fläche;

bei Warmwasserversorgung allein ein Neunundreißigstel des Zentnerkokspreises für jedes Quadratmeter Nutzungsfläche.

Wohnt der Vermieter im Hause, so hat er diese Kosten anteilig zu tragen.

In den Fällen, in denen durch Beschluß des Mieteinigungsamts die Sammelheizung oder Warmwasserversorgung oder beide ganz oder teilweise eingestellt sind, kann das Mieteinigungsamt auf Anruf des Vermieters oder eines Mieters die Wiederinbetriebsetzung ganz oder teilweise anordnen und über deren Kosten entscheiden.

Die Mieter von Räumen mit Sammelheizung bzw. Warmwasserversorgung haben eine Mietervertretung von ein bis drei Personen zu wählen. Bei Beschaffung, Lagerung und Verwendung der Heizstoffe hat die Mietervertretung ein Mitwirkungs- und Aufsichtsrecht. Im Streitfalle entscheidet das Mieteinigungsamt.

Der Vermieter ist verpflichtet, über den Ankauf und über die zu zahlenden Vorschüsse und ihre Berechnung genau Buch zu führen, die Berechnungsbelege genau aufzubewahren und der Mietervertretung jederzeit Einsicht zu gewähren.

Beschafft ein Vermieter die notwendigen Heizstoffe nicht rechtzeitig, so ist die Mietervertretung nach Ablauf einer von ihr dem Vermieter gestellten Frist befugt, die Heizstoffe einzukaufen und an dazu bestimmten Stellen des Hausgrundstücks zu lagern.

Der Sängerbund an der Saale und das Wiener Sängerfest

Dieser Tage hielt im „Bierhaus Engelhardt" der Gesamtvorstand des „Sängerbundes an der Saale" eine Sitzung ab, an der auch eine Anzahl Kreisvorsitzende teilnahmen. Der Präsident des Sängerbundes an der Saale, Oberstudiendirektor Dr. Grüttner-Halle, der an einer Ausschußsitzung des Deutschen Sängerbundes in Wien teilgenommen hatte, gab einen kurzen Bericht über die Vorbereitungen zum Deutschen Bundessängerfest im Juli nächsten Jahres in Wien. Nach den bisherigen Ermittlungen wird auch der „Sängerbund an der Saale" in stattlicher Zahl in Wien vertreten sein. In Wien, wo der Bund ein öffentliches Konzert geben wird, soll auch das neue Bundesbanner geweiht werden. Wie beim letzten Bundessängerfest in Hannover, so wird auch die „Hallesche Bergkapelle" wiederum mit zum Sängerfeste reisen, ebenso wird eine Deputation der Halloren die alte Saalestadt vertreten. Nach den bisherigen Mitteilungen dürfte das Bundessängerfest in Wien eine der bedeutendsten Kundgebungen für die Anschlußbestrebungen beider Länder sein.

Weiter berichtete der Präsident über den Zusammenschluß der drei Bünde „Sängerbund an der Saale", „Anhaltischer Sängerbund" und „Provinzial-Liedertafel" zu einem großen Bunde im Kreise 7. Leider ist dieser Zusammenschluß durch die ablehnende Haltung der beiden letzteren Bünde nicht zustandegekommen. Die nächstjährige Bundeshauptversammlung findet am 14. und 15. Januar in Halle statt, und zwar geht der Hauptversammlung eine Versammlung der Gau-Chormeister und Gauvorsitzenden voraus, dem sich ein Konzert mit nachfolgendem Kommers anschließen wird.

Worüber wir uns ärgern

Stimmen aus dem Publikum.

Bessere Stücke im Stadttheater!

Geschäftliche Verpflichtungen führen mich des öfteren nach Halle und die freien Abendstunden benutze ich regelmäßig zum Besuch des hiesigen Stadttheaters. Leider habe ich die Feststellung machen müssen, daß in der Wahl der Stücke die Intendanz oder die ihr zwecks Beratung zur Seite stehenden Persönlichkeiten eine wenig glückliche Hand haben. Zwei Uraufführungen brachte bisher die Winterspielzeit: „Beethoven" und das jetzt auf dem Spielplan stehende Kammerspiel „Nordstrand" — beides Stücke äußerst minderwertiger Qualität. Ich schließe mich — die meisten Leser werden dies sicherlich ebenfalls tun — voll und ganz den ablehnenden und scharf formulierten Kritiken der „Halleschen Zeitung" an, möchte aber noch weiter gehen und fragen, ob die Theaterkommission sich nicht einmal mit dieser Frage beschäftigen will? Halle ist ja schließlich nicht Berlin, wo man den sichten Strömungen Rechnung tragen muß und solche Elaborate aufführt, die an die niederen Instinkte appellieren. Daß wir arm an wirklichen Dichtern sind, steht außer Zweifel, aber trotzdem hat auch die moderne Literatur eine ganze Reihe recht anständiger Stücke hervorgebracht. Man lasse die Finger von Uraufführungs-Experimenten und begnüge sich mit Erstaufführungen, die sowohl ihre Bühnenfähigkeit als auch ihre innere Qualität erwiesen haben. Ein Theater ist schließlich ein Bildungsinstitut und nur in sehr bedingtem Maße eine Vergnügungsstätte! Dr. L. R.

— **Friedhofsgottesdienst in Cröllwitz.** Am Totensonntag um 8½ Uhr wird auf dem Cröllwitzer Friedhof, wie schon in den vergangenen Jahren, ein Gottesdienst abgehalten werden. Die „Cröllwitzer Liedertafel" hat ihre Mitwirkung zugesagt. Gedruckte Predigten werden verteilt; Pastor Kunitz hält die Ansprache.

— **Marcell Salzers heiterer Abend** findet nunmehr am nächsten Donnerstag statt. Es erübrigt sich, über diesen volkstümlichsten aller deutschen Vortragsmeister empfehlende Worte zu sagen. Wer sich einmal auslachen will, gehe zu Salzer! Karten bei Hothan.

— **Bergschenke.** Morgen Sonnabend nachmittag findet Konzert statt. Eintritt frei!

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Redaktionelle Leitung Harry Erwin Weinschenk.
Verantwortlich für Politik: Oskar Friedeberg; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. Hans Henningsen; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für Mitteldeutschland: Dr. Rud. Schroeb. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12 bis 1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Bildersstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Sei schön!

Wenn Sie schön sind und bewundert werden, so erhalten Sie sich diese Vorzüge, und wenn Sie schön werden wollen, so treiben Sie zeitgemäße und richtige Hautpflege. Das Geheimnis, trotz Sport und Arbeit, das gepflegte Aussehen der Dame sich zu bewahren, liegt in der regelmäßigen Benutzung der

Elida-Jede Stunde Creme
Zu jeder Stunde angenehm!

Sie glänzt nicht, klebt nicht, fettet nicht.
Sie ist eine ideale Hautpflege

ELIDA LEIPZIG

Elida-Jede Stunde Creme
M. 1.– die Tube, lange ausreichend

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192711181-17/fragment/page=0003

Aus Mitteldeutschland

Tagung der keramischen Industrie und des Mitteldeutschen Zieglerbundes

Zusammenarbeit von Wissenschaft und Industrie.

k. **Köthen**, 17. November.

Die Vertreter der gesamten keramischen und Ziegelei-Industrie Mitteldeutschlands waren am Montag und Dienstag hier vereint, um gemeinsam mit der Dozentenschaft der Gewerbe-Hochschule auf wissenschaftlicher Basis technische Fragen zu erörtern, der Praxis neue, von der Wissenschaft bereitete Wege zu zeigen. Wohl an 200 Besitzer und Direktoren von keramischen Fabriken und Ziegeleien nahmen daran teil.

Am Montag nachmittag eröffnete in Vertretung des durch schwere Erkrankung am Erscheinen verhinderten ersten Vorsitzenden, Kommerzienrat Friedrich-Gotha, dessen Stellvertreter, Ziegeleibesitzer Hagelmoser-Altenburg, im großen Physiksaal des Friedrichs-Polytechnikums die technische Tagung des Mitteldeutschen Ziegelbundes. An seine Willkommensworte knüpfte er kurze Verlautungen über die Aufgabe und den Zweck des Bundes, der, zunächst auf wirtschaftlicher Basis aufgebaut, sich doch der Notwendigkeit technischer Betätigung nicht verschließen konnte.

Den Einleitungsvortrag hielt Professor Dipl.-Ing. [illegible] über die Entstehung der Tone aus ihren Muttergesteinen. Es war ein hochinteressanter Rückblick in die Entstehungsperiode unserer Erde, den er bot. Er zeigte, wie in den Jahrhunderttausenden, ja Jahrmillionen durch Zersetzungsprozesse, durch mechanischen Zerfall und chemische Umgestaltung aus dem Urgestein, aus Granit und Basalt sich unsere Tone gebildet haben. An den Vortrag schloß sich ein Rundgang durch die Institute und Laboratorien des Friedrich-Polytechnikums.

Ein Begrüßungsabend vereinte später die Gäste und Vertreter des Staatsministeriums, der Stadt, des Friedrich-Polytechnikums und der technischen Fachverbände im Saale des Landbundhauses. Geheimrat Siegfried hieß die Erschienenen namens des Staatsministeriums in Anhalt willkommen. Oberbürgermeister Dr. Danrom entbot die Grüße des Magistrats und der Bürgerschaft. Regierungsrat Dr. Hecht-Berlin sprach für die Deutsche Keramische Gesellschaft, der Preußischen Abteilung der Köthener Gewerbe-Hochschule vollste Anerkennung zollend. Dr. Müller-Berlin, vom Deutschen Ziegeleibund, wußte in humorvollen Worten die Bedeutung der Ton-Industrie und der Köthener Gewerbe-Hochschule zu verbinden.

Der Dienstag führte dann die Teilnehmer zur eigentlichen Arbeitstagung im Auditorium maximum zusammen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Professor Dipl.-Ing. Gensel einen Vortrag über Transportfragen im Ziegeleibetriebe. Er stellte die Transportkosten, die gerade in der Ziegelei einen hohen Prozentsatz ausmachen, im Vergleich zu den Gesamtkosten und zeigte die Möglichkeiten, die zu Ersparnissen führen unter Zugrundelegung der verschiedenen Transportverfahren, Trocknungs-Brennmethoden. Eine Reihe von Lichtbildern trug zur Klärung der Darlegungen wesentlich bei. Prorektor Prof. Michel sprach über Wärmewirtschaft im Ziegeleibetrieb. Er kam zu dem Schluß, daß nach dem heutigen Stande in den Trockenanlagen der Ziegeleien nur 57 bis 68 Prozent der Wärme nutzbringend verwendet werden. — Vor erheblicher Bedeutung für den praktischen Betrieb waren die Ausführungen der Herren Prof. Dipl.-Ing. Kraze und Professor Dr. Pipho über die Anforderungen, welche heute an die technische und wirtschaftliche Ausbildung eines Betriebsleiters für Ziegeleien gestellt werden müssen. Professor Dr. Pipho sprach ausführlich über die wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnisse, die der Ingenieur-Keramiker mit in die Praxis hinausnehmen muß. Hieran schloß sich eine längere Aussprache, an der sich vor allem auch Regierungsrat Dr. Hecht als Vertreter der Deutschen Keramischen Gesellschaft und Direktor Hofherr vom Reichsbund der Ziegeleien beteiligten. Von beiden berufenen Fachleuten wurde der Bildungsgang, wie er an der Köthener Gewerbe-Hochschule geübt wird, als der richtige anerkannt. — Den letzten Vortrag hielt Professor Kraze über die Auswertung des Ziegeltons. Jahlreiche Brennproben dienten zur Erläuterung, wobei insbesondere die heimatlichen Tone des Oligoäns von Köthen und der Bunsandsteinformation von Bernburg zu den Untersuchungen dienten. — Am Schluß der wissenschaftlichen Darbietungen wurde von den Vertretern der Industrie angeregt, eine keramisch-industrielle Tagung in noch wesentlich größerem Ausmaße unter Beteiligung der gesamten keramischen Ziegelei-Praxis Deutschlands alljährlich unter Mitwirkung der Gewerbe-Hochschule in Köthen abzuhalten und zu einer ständigen Institution werden zu lassen.

Gesellschaftliche Veranstaltungen füllten neben einer Besichtigung des Chemisch-technologischen Instituts und des Heimatmuseums mit seinen prähistorischen keramischen Schätzen den Rest des Tages aus.

Weihnachtsbitte für die Reinstedter Anstalten

Die Leitung der Reinstedter Anstalten ersucht uns um Veröffentlichung folgender Weihnachtsbitte:

Die Reinstedter Anstalten mit ihrem großen Heer von Armen und Elenden wollen wieder Weihnachten feiern. Es sind 765 Schwachsinnige und Blöde aus den Häusern des Elisabethstiftes, 186 Zöglinge vom Lindenhof und Marienhof, 50 junge Brüder, die in der Ausbildung stehen, dazu die große Schar von Angestellten und Beamten mit ihren Familien — insgesamt eine Anstaltsgemeinde von über 1200 Köpfen, für die der Weihnachtstisch gedeckt werden soll.

Schon jetzt singt's und klingt's von Weihnachtsliedern in unseren Häusern, und unsere lieben Kinder und Schwachen zählen die Wochen und Tage bis zum Fest. Es mag schon so sein, daß die Sehnsucht nach Licht und Freude dort am heißesten ist, wo sich die Schatten des Lebens am tiefsten lagern. Darum all' Ihr lieben Freunde im Lande, die Ihr selber gesund seid und gesunde Kinder habt, denkt an unsere Armen und helft uns, ihnen wieder die Hände füllen. Weihnachten ist das Fest der Liebe und soll es bleiben, auch wenn die Welt sonst nicht mehr viel von Liebe hält. Laßt uns nicht müde werden im Wohltun, auch wenn des Bittens viel wird! Wir können nichts vergelten, aber wir wissen, daß Gott das segnet, was den ärmsten unter seinen Kindern an Liebe erwiesen wird.

Alle Geldsendungen erbitten wir auf unser Postscheckkonto: Direktion der Reinstedter Anstalten, Berlin 33 052. Alle Naturalien, Kleider, Spielzeug und sonstige Gaben unter der Anschrift: Direktion der Reinstedter Anstalten in Reinstedt am Harz.

Ein Hundertjähriger

y. **Belleben**, 17. Nov. Der Invalide Leopold Böckel begeht am 19. ds. Mts. bei noch verhältnismäßig großer geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit seinen 100. Geburtstag. Das hohe Alter sieht man ihm nicht an. Der Jubilar, ein geborener Gerbstedter, ist in der Umgebung weit bekannt, hat ihn doch so mancher bei der Unwetterkatastrophe im August 1925 betrübt vor seinem beschädigten Hause sitzen sehen. Seine Frau ist ihm schon vor 31 Jahren durch den Tod entrissen worden. Dem hiesigen Kriegerverein gehört er seit der Gründung im Jahre 1867 an. Von seiner Militärzeit bei den Pfern, dem Aufstande in Baden 1848 usw. weiß er noch viel zu erzählen. Die Tabakpfeife bekommt dem Alten noch sehr gut. Der einzige Bruder des Jubilars — ein 89jähriger — lebt in Gerbstedt als Arbeiterinvalide.

Ein Kind in den Grudeofen gefallen

Hecklingen, 17. November. In der Blauersteinstraße hatte eine Frau ihr Kind auf einen Stuhl vor die offene Grube gestellt. Das Kind bekam das Uebergewicht und fiel mit dem Kopf in einen in dem Grude stehenden Topf mit kochendem Wasser, mit den Händen in die Glut. Unter furchtbaren Qualen ist das Kind andern Tags verstorben.

Die Untersuchung des Unglücks auf Grube Böhlen.

Leipzig, 17. November. Der Untersuchungsausschuß des Sächsischen Landtages, der sich mit der Schuldfrage über das Unglück auf der Grube Böhlen zu befassen hat, trat Dienstag in Böhlen zusammen. Das Gutachten des Bergbaudirektors Klitzinger bildete die Grundlage der heutigen Verhandlungen. Klitzinger erklärte, daß ohne Spülkippe, die bekanntlich damals durchgebrochen ist, der Tagebau heute nicht mehr rentabel zu betreiben sei. Diese Anlage sei zweckmäßig und unentbehrlich. Er stehe auf dem Standpunkt, daß auch im Aufbau der zu Schaden gekommenen Spülkippe Fehler nicht gemacht worden seien. Ein Verschulden der Leitung liege nach seiner Ansicht nicht vor.

Diehversteigerung in Naumburg

Naumburg, 15. November. Wie bereits mitgeteilt, findet am 30. November in Naumburg a. d. Saale in den Räumen der Artilleriekaserne eine Tiefland-Stammbullenschau und im Anschluß daran eine Rindvieh-Versteigerung statt. Die für die Prämiierung eingelaufenen Anmeldungen lassen erkennen, daß die Schau ein tierzüchterisches Ereignis ersten Ranges wird. Den Landwirten ist Gelegenheit gegeben, die besten schwarzbunten Vaterliere im Süden der Provinz Sachsen kennenzulernen. — Die Rindviehauktion bietet allen Interessenten Gelegenheit, zu angemessenen Preisen gekörte Bullen und beste weibliche Tiere mit Abstammungs- und Milchleistungsnachweis zu erwerben. Bullenhalter aus den Kreisen Weißenfels und Merseburg, die gekörte Bullen auf dieser Auktion kaufen und diese öffentlich decken lassen, erhalten von dem betreffenden Kreisausschuß eine nicht rückzahlbare Ankaufsbeihilfe.

Auf Beschluß des Schweinezuchtverbandes der Provinz Sachsen findet im Anschluß an die Rindviehversteigerung auch eine Schweine-Versteigerung statt, zu der ca. 30 junge, gekörte bzw. körungsberechtigte Eber und einige Sauen der Edelschweinrasse und der veredelten Landschweinrasse angemeldet sind. Weitere Auskunft erteilt das Tierzuchtamt Erfurt, Andreasstraße 45. — Kataloge sind anzufordern von der Geschäftsstelle der Züchterverbände für die Provinz Sachsen, Halle a. d. Saale, Reilstraße.

Der Hölz-Gardist Erich Friehe

hp. **Bündheim-Harzburg**, 17. November. Ab und zu beschäftigt sich die Oeffentlichkeit mit der Person des Max Hölz, jenes Leiters der mitteldeutschen Aufstandsbewegung aus dem Jahre 1921, der jetzt seine Zuchthausstrafe abbüßt. Besonders, nachdem der Bergmann Erich Friehe aus Bündheim seine Selbstbezichtigung erhoben hat, nicht Hölz habe den Gutsbesitzer Heß erschossen sondern er, Friehe, sei es gewesen.

Wer ist nun Erich Friehe? An Bündheim bei Bad Harzburg ist er geboren und aufgewachsen. Hier hat er die Schule besucht und nebenbei jahrelang als Zeitungsjunge manche Mark verdient, die der Familie Friehe zugute kam. Später hat er auf der Eisensteingrube Friederike bei Bündheim als Bergmann gearbeitet. Nach der Revolution suchte und fand Friehe neue Arbeit im mitteldeutschen Braunkohlenrevier. Hier schloß er sich Max Hölz an, als dieser den kommunistischen Aufstand in die Wege leitete. Friehe gehörte im März 1921 zum Stoßtrupp der aufständischen Arbeiter im Mansfelder Revier. Nach der Belagerung von Eisleben wurde er von der Sicherheitspolizei gefangen genommen. Es gelang ihm aber zu entfliehen und wieder bei Max Hölz zu landen. Friehe selbst stellt den Zusammenstoß mit dem Gutsbesitzer so dar, daß er mit seinen Genossen von Landberg kommend, mit Hölz und weiteren Rotgardisten nach Roitzsch ging, wo das Gut des Heß liegt. Die Arbeiter wollten hier „Mäntel fassen". Der Gutsherr, von dem die Arbeiter annahmen, daß er dem Kapp-Putsch sympathisch gegenüberstand, habe sich sehr hochfahrend benommen. Friehe habe gesehen, wie Heß in die Tasche griff, um einen Revolver zu ziehen. In diesem Augenblick habe er aus seinem Karabiner auf Heß geschossen. Einen Hund der anschlug, habe er ebenfalls erschossen. Max Hölz sei während des ganzen Vorfalles mit anderen Rotgardisten im Wohnhaus des Heß gewesen, um nach Mänteln zu suchen.

Friehe befindet sich in Halle (Saale) in Untersuchungshaft.

Acht Grad Kälte im Harz

hp. **Brocken**, 17. November. Bei scharfen nordwestlichen Winden ist es im Harz recht kalt geworden. Auf dem Brocken wurden tagsüber 8 Grad unter Null gemessen, in den Wintersportplätzen des Oberharzes wies bis fünf Grad Kälte. Man erwartet neuen Schneefall, der notwendig ist, da die Sportmöglichkeiten überall noch mäßig sind.

Salzmünde, 17. November. (Festgenommene Wilderer.) Einem Aufseher der Domäne Pfützthal gelang es gestern, zwei aus Dölau bei Halle stammende Arbeiter beim Wildern abzufassen. Die beiden Wilderer mißhandelten den Aufseher und ergriffen die Flucht. Der benachrichtigten Landjägerei gelang es jedoch, sie zu stellen und festzunehmen.

Löbejün, 17. November. (Beim Aufspringen auf den Zug die Beine abgefahren.) Auf dem hiesigen Bahnhof versuchten zwei junge Mädchen auf einen bereits in Fahrt befindlichen Kleinbahnzug aufzuspringen. Hierbei fiel das eine der Mädchen so unglücklich, daß ihm beide Beine abgefahren wurden.

Meisberg, 17. November. (Schulschluß wegen Masern.) Die Schule wurde infolge Masernerkrankungen der Kinder geschlossen. Es erschienen von 28 Kindern nur noch sechs zum Unterricht.

v. **Meisdorf** (Harz), 17. November. (Schützenrechnung.) Die hiesige Schützenkorporation (älteste Urkunde aus dem Jahre 1596) hielt jetzt ihre „Schützenrechnung". Das war einstmals ein Festabend mit wirklicher Rechnungslegung und anschließendem Schmaus, heute aber lediglich ein der Fröhlichkeit gewidmeter Abend. Der diesjährige war dadurch bemerkenswert, daß er die erste Veranstaltung nach der Neumalung des Schützensaales war. Der Saal ist 1807 erbaut und sein Anstrich war seitdem noch nicht erneuert worden. In einem Nebenraum des Saales sollen alle Erinnerungsstücke der Korporation zusammengestellt werden, so daß ein Schützenmuseum entstehen soll.

y. **Gerbstedt**, 17. November. (Singewoche.) Auf Einladung des Landrats des Mansfelder Seekreises findet unter Leitung des Schulleiters Döll-Halle in der Zeit vom 3. bis 5. Dezember im Jugendheim eine Singewoche statt. Die Teilnehmer haben sich bis 20. November beim Kreisjugendpfleger, Lehrer Schumann, Helbra, zu melden. Die Teilnehmer sollen zu den Uebungsstunden ihre Instrumente (Geige, Flöte, Cello, Laute usw.) mitbringen. Am 5. Dezember, abends 8 bis 10 Uhr, findet eine offene Singestunde im Schützenhaussaale statt. Eintritt frei.

Beschäftigung ausländischen Stallpersonals

Wer ausländisches Stallpersonal (Kuhmeister, Melker, Viehpfleger) im Jahre 1928 beschäftigen will, hat die Genehmigung hierzu auf vorgeschriebenem Formular bei den zuständigen Landesarbeitsämtern einzuholen. Die Arbeitsämter halten die Formulare, die kostenlos abgegeben und auch ausgefüllt dort eingereicht werden, vorrätig. Letzter Einreichungstermin ist der 30. November 1927, bei späterer Einreichung entstehen höhere Kosten.

y. **Gerbstedt**, 17. November. (Theatergemeinde.) Das Mitteldeutsche Landestheater gab für die hiesige Ortsgruppe der Theatergemeinde des Seekreises die erste Vorstellung. Der allgemeine Wunsch, der nächsten Vorstellung am 17. Dezember eine Parallel-Vorstellung folgen zu lassen, mußte angesichts des starken Besuches zur Tatsache werden, damit jedem Besucher bei jeder Vorstellung ein guter Platz gesichert ist. Weitere Anmeldungen zur Theatergemeinde werden bis bis zur nächsten Vorstellung ermöglichen. — Darüber, ob das Stück „Spiel im Schloß" als Einführungsstück geeignet war, gingen die Meinungen der Mitglieder auseinander. Die spielerischen Leistungen der Mitwirkenden gaben einen guten Eindruck. Dem nächsten Stück „Minna von Barnhelm", wird mit gewisser Spann ung entgegengesehen.

y. **Gerbstedt**, 17. November. (Familienabend des Militärvereins.) Am letzten Sonntag veranstaltete der Militärverein seinen Familienabend. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Marsch. Auch die übrigen Musikstücke, ausgeführt vom Stadtmusikkorps unter Leitung von W. Gatz jun., fanden Beifall. Der zweite Vorsitzende, Kameraß Maurermeister Karl Röhr jun., begrüßte die Erschienenen und ermahnte zur Treue zum deutschen Vaterlande und zur Treue zu den Farben schwarz-weiß-rot. Der Männergesangverein „Harmonie" brachte unter Leitung seines Dirigenten, Lehrer Schumann, zwei Chorlieder zum Vortrag, die, wie auch einige Sologesänge (Tenor), reichen Beifall ernteten. Lebende Bilder durch einen gutgesprochenen Prolog eingeleitet, und ein Lustspiel wurden von Mitgliedern der Hyßhäuser-Jugendgruppe in netter Weise dargestellt. Den Schluß des offiziellen Teiles bildete das Theaterstück „Die Alten von Tannenberg".

ur. **Schraplau**, 17. November. (Städtisches.) Den Bemühungen der Stadtverwaltung ist es gelungen, den Zinsfuß eines Wasserwerkdarlehns auf 40 Prozent herabzudrücken. — Der Bau der Turnhalle des Männerturnvereins ist infolge seiner Verwirklichung einen Schritt näher gekommen, als seitens der Stadt das Bauland in Form des Erbbaurechts zur Verfügung gestellt ist. — Am Sonntag hat in unserer Kirche zum ersten Male der Posaunenchor geblasen.

hp. **Gittelde a. H.**, 17. November. (100 Jahre alt) wurde am 15. November die Witwe Elise Weirhausen. Sie ist in Gittelnburg bei Northeim geboren und noch recht rüstig.

hp. **Quedlinburg**, 17. November. (Eine Glocke abgestürzt.) Die 700 Jahre alte einzige Glocke der Wipertikirche stürzte während des Läutens ab. Die Gewalt des Absturzes wurde durch Anprall an die Turmwand gemildert. Der Läuter blieb unverletzt.

f. **Torgau**, 17. November. (Kinder als Brandstifter. — Ein Leichenfund.) Die Brandstifter des Schadenfeuers in Belgern, dem zwei Scheunen zum Opfer fielen, sind ermittelt worden. Es handelt sich um einen 8jährigen Schulknaben, der sich mit noch zwei anderen kleineren Jungen mit Streichhölzern an der einen Scheune zu schaffen gemacht hatte. Das Feuer wurde in der Aßmannschen Scheune angelegt. Dem Besitzer sind u. a. 18 Hühner und der Kettenhund verbrannt. — Eine Leiche wurde in der Nähe des Hafenschlöschens von der Elbe an Land geschwemmt. Es handelte sich um eine männliche Person, die fast unbekleidet war und am Kopf eine klaffende Wunde zeigte. Ob ein Unglücksfall oder ein Mord vorliegt, kann noch nicht festgestellt werden, da über die Herkunft des Toten noch nichts bekannt ist.

Sauerlande

Der Führer des Wehrwolf spricht!

Im Restaurant „Bürgerhaus" hielt am Bußtag der Gau Mansfeld im Wehrwolf eine Führertagung ab, zu der auch der Führer des Wehrwolf, Studienrat Kloppe-Halle, erschienen war. Nach Erledigung einer Reihe organisatorischer Fragen ergriff er das Wort und sprach ausführlich über die Zukunftsarbeit und die Aufgaben des Wehrwolf. Im Rahmen der Sitzung kam er auch auf die kommenden Wahlen zu sprechen und führte u. a. aus, daß der Wehrwolf, wenn ein nationaler Block, in dem der Stahlhelm, der Jungdeutsche Orden usw. vereinigt sind, nicht zustandekommt, an die nationalen Parteien die Forderung stellen wird, Angehörige des Wehrwolf an aussichtsreiche Stelle auf die Reichslisten zu setzen. Diese Parteien werden dann die Angehörigen des Wehrwolfs zu den Wahlen ihre Stimme geben und werden sie dann auch in den Wahlkämpfen unterstützen. Von der Bildung einer eigenen Fraktion wird, wie schon anläßlich der vorausgegangenen Wahlkämpfe abgesehen werden.

Dann kam Kloppe auf die „Wehrwolfhilfe", eine Gewerkschaftsbewegung im Wehrwolf, zu sprechen, und konnte von den großen Erfolgen berichten, die diese im letzten Jahre zu verzeichnen gehabt hat. Die Arbeit der Wehrwolfhilfe wird auch in Zukunft dahingehen, die Arbeiterschaft nach und nach aus den roten Gewerkschaften herauszuziehen. — In den darauf folgenden Besprechungen wurde beschlossen, im Gau Mansfeld eine Wassersportabteilung zusammenzustellen, die im nächsten Jahre in die Oeffentlichkeit treten soll, und zwar wird sie ihre Uebungen unter sachkundiger Leitung auf dem Süßen See bei Bad Seeburg abhalten.

Die Führertagung war gegen 3 Uhr nachmittags beendet. Ihr schloß sich noch eine Kreistagung des Kreises Sangerhausen im Wehrwolf an, die sich vor allen Dingen mit internen Angelegenheiten zu beschäftigen hatte.

— **Die Wahlen zur Angestellten-Versicherung.** Für die am 20. November stattfindende Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestellten-Versicherung sind für den Bezirk der Stadt Sangerhausen folgende Wahlvorschläge anerkannt worden: a) Arbeitgeber-Verband Sangerhausen, b) Gewerkschaftsbund der Angestellten, c) Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband; Kennwort „National", d) Allgemeiner freier Angestelltenbund (Afa-Bund). — Da für die Gruppe der Arbeitgeber nur eine Vorschlagsliste eingegangen ist, gelten die dort aufgeführten Personen als gewählt. Die Wahlvorschläge b und c sind miteinander verbunden und gelten daher der Vorschlagsliste d gegenüber als einzige Vorschlagsliste. Für die Gruppen der Angestellten findet die Wahl von 11—16 Uhr in der Aula der Mittelschulen statt. Als Ausweis dient die Angestellten-Versicherungskarte bzw. die Ersatzkassenbescheinigung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192711181-17/fragment/page=0004

— **Die Kreistagssitzung, die am 5. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal des Landratsamts stattfindet, weist folgende Tagesordnung auf:** 1. Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreis-Kommunalkasse für das Rechnungsjahr 1924/25; 2. Feststellung des Haushaltsplanes des Kreisarbeitsamtes Sangerhausen für das Rechnungsjahr 1927; 3. Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Wertzuwachssteuer-Ordnung des Kreises Sangerhausen; 4. Antrag des Magistrats in Stolberg auf Genehmigung einer Beihilfe zu den Kosten des Anbaues einer Kochhalle an das städtische Krankenhaus in Stolberg; 5. Neubau eines Arbeitsnachweisgebäudes; 6. Aufforderung der Staatsregierung zur Herbeiführung einer Beschlußfassung des Kreistages über Vorschläge zur Wiederbesetzung des hiesigen Landratsamtes; 7. Wahlen.

— **Wolferstedt,** 17. Nov. (Goldene Hochzeit.) Das Fest der goldenen Hochzeit feierte in unserer Gemeinde das Ehepaar Karl Schlipke. Das Paar erfreut sich bester Gesundheit.

— **Wettelrode,** 17. Nov. (Bau eines Ehrenmals.) Nun ist man auch hier begonnen, ein Ehrenmal für die gefallenen Söhne der Gemeinde zu errichten. Es hat einen Platz neben der Kirche erhalten. Die Einweihung soll am Totensonntag erfolgen.

— **Donndorf,** 17. Nov. (Zur großen Armee abberufen) wurde hier der Veteran aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 August Hartwig im Alter von 86 Jahren.

Merseburg

Der Kampf um die Kinosteuer

Wir brachten vor kurzem eine Notiz über die Stellungnahme des Magistrats zur Frage der Kinosteuer. Jetzt meldet sich die Gegenseite zum Wort. Wir geben ihren Ausführungen aus Gründen der Billigkeit Raum. Gleichzeitig schließen wir die Debatte über diese Frage ab, da ja Interessenten von zwei Seiten gehört sind. Die Schriftl.

Von der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie wird uns geschrieben:

„Unser schwerer Existenzkampf um die Beseitigung der Kinosteuer hat selbstverständlich auch zahlreiche Gegenäußerungen der betroffenen Kommunal-Verwaltungen hervorgerufen.

Fast in allen diesen Mitteilungen spielen zwei Argumente eine wesentliche Rolle. Einmal der Hinweis auf die günstige Entwicklung der Filmindustrie durch das Entstehen neuer großer und moderner Theater und damit die erfreuliche Zunahme der Besucherzahl. Dann wird als Hauptgrund gegen den Wegfall der Kinosteuer der dann unvermeidliche Zusammenbruch der gesamten Vergnügungssteuer befürchtet, der mit seinem Einnahmeverlust für die Gemeinden untragbar sei.

Die trotz der schweren Belastung durch die Sonder-Umsatzsteuer festgestellte Zunahme neuer Theater besagt für die Kinosteuer nichts. Der Film ist heute ein anerkanntes Volks-Bedürfnis und in den schweren wirtschaftlichen Kämpfen der Gegenwart eine durchaus notwendige Stätte der Entspannung und Erholung für die breiten Volksmassen. Außerdem sucht die schwerbedrängte Filmindustrie durch die Schaffung dieser großen Theater ihre fast verschwinglichen Unkosten und Lasten durch vermehrte Umsätze auszugleichen. Wenn man hört, daß Amerika mit seinen 120 Millionen Einwohnern ca. 18 000 Kinotheater mit ca. 8 Millionen Sitzplätzen hat, dagegen Deutschland mit 60 Millionen Einwohnern nur ca. 4000 Theater mit 1 600 000 Sitzplätzen, so sieht man, wie diese Steuer auf die Entwicklungsmöglichkeiten der Industrie hemmend und zum Schaden der Kommunen einwirkt.

Damit kommen wir auch auf den Hauptein wand des Steuerausfalles bei dem Wegfallen der Kinosteuer zu sprechen. Wir haben nie bestritten, daß sich die Gemeinden in einer bedrängten Lage befinden. Wir werden daher immer dafür eintreten, daß den Gemeinden durch eine geänderte, vernünftige Steuergesetzgebung geholfen wird. Dann soll man es aber auch uns nicht übelnehmen, wenn wir uns weiter mit allen Mitteln dagegen wehren, daß die Deutschen Filmindustrie durch verkehrte steuerliche Maßnahmen die Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten geraubt werden. Eine blühende deutsche Filmindustrie liegt auch im Interesse aller Kommunen. Auf dem Wege eines vernünftigen Finanzausgleiches, der sowieso kommen wird, müssen diese im Einzelfalle nicht großen Steuerausfälle gedeckt werden. An der großen volkswirtschaftlichen Aufgabe der Hebung der deutschen Filmindustrie mit ihren vielseitigen kulturellen und wirtschaftlichen Auswirkungen sollten daher auch die Kommunen weitgehend mitarbeiten."

— **Kreyau,** 17. November. (In der Saale ertrunken.) Als der 8jährige Gutsauszügler Teichmann den Wasserstand in der Saale nachprüfen wollte, rutschte er am Ufer aus, fiel in die Saale und ertrank.

Aschersleben

Kirchliche Nachrichten.

(Totenfest, 20. November.)

St. Stephani: 9½ Uhr Festgottesdienst, Superintendent Schwahn, anschließend Beichte und Abendmahl; Kirchenchor: Motette: „Die mit Tränen säen"; Haßler (Bachscher Satz): „Wenn ich einmal soll scheiden"; 5 Uhr kirchenmusikalische Totenfeier, P. Lichtenberg, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. — **St. Johannis:** 9½ Uhr Festgottesdienst mit Abendmahl, P. Oelke; 2 Uhr Liturgische Totenfeier, P. Oelke, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. — **St. Margarethen:** 9½ Uhr Festgottesdienst, P. Hoffmann, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. — **Marktkirche:** 9½ Uhr Festgottesdienst, P. Krause, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. — **Westdorf:** 9½ Uhr Festgottesdienst, P. Walther.

Donnerstag, 24. November.

St. Stephani: 8 Uhr abends Bibelstunde, P. Oelke.

* **Der Ausbau des Stephaneums.** Es hatte sich im Laufe der letzten Jahre immer mehr als wünschenswert erwiesen, daß die an Stephaneum angegliederte Realschule zu einer Oberrealschule ausgebaut wird. Die Stadtverordnetenversammlung hatte auch bereits dahingehende Beschlüsse gefaßt. Wie wir hören, ist die Schule durch die vorgesetzte Behörde einer Besichtigung unterzogen worden, nach deren Ergebnis dem Ausbau nichts mehr im Wege steht. Es sind einige Anforderungen zu erfüllen, die aber durchaus im Bereiche des Möglichen liegen.

* **Vom Roten Kreuz.** Die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger vom Roten Kreuz hält zurzeit einen Ausbildungskursus ab. Die Beteiligung ist recht rege. Die Stunden finden Dienstags und Freitags im Gymnasium statt.

* **Geländetausch.** Infolge der rührigen Bautätigkeit in dem neu entstehenden Viertel hinter dem Schlachthofe wird das städtische Gelände bald verbraucht sein. Um aber bei weiterer Ausdehnung nicht auf Schwierigkeiten zu stoßen, soll ein dort vorgesehener Plan des Kaliwerkes gegen ein städtisches Grundstück ausgetauscht werden. Die Stadtverordnetenversammlung wird darüber befinden.

* **Das Pflaster über den Kabelgräben.** Mit Besorgnis beobachtet mancher, daß das Pflaster über den Kabelgräben nicht einwandfrei ist. Es machen sich bereits jetzt stellenweise Einsenkungen bemerkbar, die sich im Laufe des Winters noch verschlimmern werden. Dazu kommt, daß die Pflasterung bei den Hausanschlüssen nochmals aufgerissen und geflickt wird. Aber es ist bereits vorgesehen, daß im Laufe des nächsten Jahres die einzelnen Straßenzüge noch einmal durchgepflastert werden. Dann wird alles wieder in schönster Ordnung sein.

Turnen, Spiel und Sport

Ergebnisse der Bußtagsspiele

Leipzig: V. f. B. — Wacker 3:3 (2:0).

Dresden: Verbandsspiele: D. S. C. — V. f. B. 03 3:0; Dresdensia—Sportgesellschaft 93 2:0. Gesellschaftsspiele: Brandenburg—Fußballring 3:2; Guts-Muths—Fortuna-Leipzig 3:1.

Plauen: Sport- und Ballspielklub—F. C. 02 Zwickau 7:3 (2:3); Spielvereinigung—Sturm-Chemnitz 1:5 (1:1); V. f. B.—Vogtland. F. C. 0:3 (0:2).

Schmölln: S. V. Schmölln—V. f. L. Schneeberg 3:1 (1:0).

Weimar: Städtespiel: Weimar—Apolda 5:8 (3:3).

Jena: Städtespiel: Jena—Kahla—Saalfeld 1:1 (0:1).

Mühlhausen: V. f. B. Mühlhausen—S. C. Stadtilm 2:1 (1:1).

Neustadt: Südthüringen—Westthüringen 6:3 (3:1).

Nordhausen: Kyffhäusergau—Wartburggau 5:1 (2:0).

Dessau: S. C. Dessau I—Preußen-Greppin 1:4 (1:2).

Cöthen: Gau Mittelelbe—Gau Anhalt 1:3 (1:2).

Staßfurt: 09 I—A. S. C. Cöthen I 3:2 (2:0).

Glüsten: Viktoria I—B. f. B. Staßfurt I 9:0.

Tennis-Borussia-Berlin—Chemnitzer B. C. 5:3.

Preußen-Berlin—Hamburger Sportverein 3:4.

Städtespiel: Hamburg—Berlin 4:3 (3:1).

Kyffhäusergau—Wartburggau 5:1 (2:0)

Nordhausen, 16. November.

Auf der neuen Preußen-Kampfstätte fand das Spiel der Repräsentativen der beiden Gaue statt, das trotz der Ungunst der Witterung über Erwarten gut besucht war. Das Spielfeld befand sich in bester Verfassung. Während die vom Kyffhäusergau gemeldete Mannschaft in der ursprünglichen Aufstellung antrat, hatte der Wartburggau noch einige Aenderungen vorgenommen. Für den Kyffhäusergau galt es die im vergangenen Jahre in Gotha erlittene 3:0-Niederlage wieder gutzumachen.

Die erste Viertelstunde des Spieles brachte ein etwas aufgeregtes Spiel, mit gegenseitigen Torbesuchen, bis sich dann die Mannschaften gefunden hatten und sich energisch ins Zeug legten. Besonders war es der Sturm der Kyffhäuserleute, der der gegnerischen Deckung viel zu schaffen machte. Besonders Siegfried riß den Sturm immer wieder nach vorn und in der 20. Minute schießt er auf eine Flanke zum ersten Male ein. Kurze Zeit darauf folgt Nr. 2 durch Krene. Sofort nach Wiederbeginn erhöht Krene die Torzahl auf drei. Dann kommen die Wartburgstürmer mehr auf, und nach einem glänzend durchgeführten Angriff können sie zum ersten und einzigen Male einsenden. Ein Elfmeter durch Siegfried erhöht die Torzahl auf 4, und derselbe Stürmer ist es, der dann in der Schlußminute zum fünften Male einsenden kann. Der Schiedsrichter leitete umsichtig und einwandfrei.

In der Auswahl der Mannschaft hat besonders der Kyffhäusergau eine recht glückliche Hand gehabt. Die Mannschaft lief zu einer Gesamtleistung auf, die man nicht erwartet hatte. Der gefährlichste Teil der Mannschaft war der Sturm, dessen eigentlicher Führer Siegfried war, da Krene etwas abfiel. Von den Läufern verdient besonders Hörold hervorgehoben zu werden, der wohl während seiner ganzen Laufbahn heute das beste Spiel lieferte. Was der Verteidigung mitunter an Entschlußkraft fehlte, das machte Schade, der kürzlich das mittelbeutsche Tor hütete, wieder gut. Die Mannschaft des Wartburggaues bot eine gute einheitliche Leistung, doch ließ sie es wohl an dem nötigen Eifer fehlen. Besonders war die Deckung den ungestümen Angriffen der Kyffhäuserleute nie gewachsen. — — ß.

Dom Turnverein Vater Jahn Berga (D. T.)

Der Turnverein Vater Jahn (D. T.) Berga läßt es sich sehr angelegen sein, die noch Außenstehenden für die deutsche Turnsache zu gewinnen. Am letzten Sonntag zog er im Vereinslokal „Zum wilden Mann" gegen T. V. Wallhausen und T. V. Einigkeit Brücken-Helme einen Vereinswettkampf aus, den er mit 386 Punkten vor Wallhausen (364) und Brücken (313) gewann. Die vier Besten der Gesamtwertung waren: P. Becker-Wallhausen, 78 Punkte, A. Karthäuser-Berga 71 Punkte, R. Gremblewski-Berga, 70 Punkte, A. Koch-Berga 70 Punkte. Die Pausen zwischen den Wettkämpfen wurden durch Tanzreigen und Duette der Damenriege und der Schülerinnen ausgefüllt. Etwas Neues zeigten die rhythmischen Freiübungen der Turnerinnen, welche in liebenswürdiger Weise durch Turnschwester Kölber aus Sangerhausen eingeübt waren. Reicher Beifall aus dem vollbesetzten Saale bewies, daß der Geist der Deutschen Turnerschaft immer weitere Kreise unseres Volkes erobert.

Hockey

Die deutsche Mannschaft gegen England lautet: Tor: Brunner-L. S. C.; Verteidiger: Prost-L. S. C., Hauzmann-Heidelberger H. C.; Läufer: Irmer-Club zur Wahr Bremen, Theo Haag-Frankfurt 80, Zander-Berliner S. V. 92; Stürmer: Haverbeck-D. H. C. Hannover, Müller-B. S. C., Hobein-D. H. C. Hannover, Wache-B. S. V. 92, Wollner-L. S. C. Ersatz: Heymann-B. H. C.

Die ersten Afrikanischen Spiele 1929

Das Aegyptische Olympische Comitee hat jetzt das Programm für die ersten Afrikanischen Spiele im April 1929 in Alexandria herausgegeben. Als Generalkommissar für diese panafrikanischen Spiele zeichnet das J. O. C.-Mitglied Herr Bolanachi.

Die Spiele finden unter dem Patronat des Königs Fuad und des J. O. C. vom 5. bis 19. April 1929 statt. Als spielberechtigt gelten alle Angehörigen der Nationen, Staaten, Protektorate, Kolonien oder Territorien unter Mandatsverwaltung Afrikas. Für diese ersten Spiele wird es zugelassen, die Teilnahmeberechtigung einfach aus der Tatsache der Geburt in Afrika herzuleiten, falls der Teilnehmer keine gesetzliche afrikanische Staatsangehörigkeit besitzt. Eine Altersgrenze ist nicht vorgesehen. Frauen können nur für Lawn-Tennis zugelassen werden.

Die Spiele umfassen athletische Sports, Radfahren, Fechten, Boxen, griechisch-römischen Ringkampf, Rudern, Schwimmen, Tennis, Fußball und Vorführungen in Gymnastik (Turnen). Als besondere Vorführungen hat Aegypten das „Nabout"-Spiel und eine „Fantasia zu Pferde" auf das Programm gesetzt. Anmeldungen für alle Wettbewerbe müssen an das nationale O. C. jedes Landes gerichtet und dürfen nur durch dieses dem Organisationskomitee der Spiele übermittelt werden. Die englische Regierung will die Abhaltung der Spiele in jeder Weise begünstigen. In Frankreich scheinen starke Meinungsverschiedenheiten über die Zweckmäßigkeit dieser Veranstaltung zu bestehen.

Unterkunftsfragen in Amsterdam

Die Frage der Unterbringung der zu den Olympischen Spielen zu erwartenden Fremden in Amsterdam wird immer brennender. Mehrere Länder, darunter Deutschland, haben ja rechtzeitig vorgesorgt und für ihre Teilnehmer Unterkunft gesichert. Die Gäste aus Frankreich, Italien und Polen werden wahrscheinlich in Schulen untergebracht werden müssen. Wieder andere Nationen kommen zu Schiff nach Amsterdam und bleiben auf diesen im Hafen.

Neuer Weltrekord im Brustschwimmen

Bei der Eröffnung der Amerikanischen Winterschwimmsaison gab es gleich verschiedene neue Landesrekorde und auch einen Weltrekord. Walter Spence, der amerikanische Brustmeister und schärfste Gegner Nademachers, konnte bei dieser Gelegenheit den Ende 1926 von Heinz Faust-Göppingen aufgestellten Weltrekord über 100 Meter von 1:15,6 ganz erheblich verbessern. Der neue Weltrekord lautet 1:14. Für 100 Yards, eine Strecke, die vom Internationalen Schwimm-Verband allerdings nicht in der Weltrekordliste geführt wird, gebrauchte Spence 1:07,8, was ebenfalls bisher noch nicht erreicht wurde.

Neuer Arne-Borg-Weltrekord

Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat Arne Borg dort am Montag seinen eigenen Weltrekord im 300-Meter-Freistilschwimmen auf 3:33 verbessert. Borgs bisheriger Rekord, der im Oktober vorigen Jahres in Stockholm aufgestellt worden war, stand auf 3:38,5.

Sport-Spiegel

Die Fußball-Verbandsspiele im Reiche brachten im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse, die Favoriten waren fast durchweg siegreich. In Berlin behauptete Hertha-B. S. C. und Tennis-Borussia ihre Tabellenführung durch Erfolge über Wacker 04 bezw. Union-Rotsdam mit je 6:1 Toren. West- und Norddeutschland blieben gänzlich vor größeren Ueberraschungen verschont. In Süddeutschland ließ sich dagegen Phönix-Karlsruhe 1:5 vom F. V. Offenburg schlagen. Breslau hatte sein Hauptereignis in einem Besuch des D. F. C. Prag, der eine Breslauer Gaumeisterschaft 4:1 schlug.

*

Das Schlußspiel um den Mitteleuropäischen Fußballpokal zwischen Rapid-Wien und Sparta-Prag, das vor 40 000 Zuschauern in Wien ausgetragen wurde, ergab einen knappen 2:1-Sieg der Wiener. Trotzdem hat Sparta den Pokal gewonnen, weil sie im Gesamtergebnis bei gleicher Punktziffer das bessere Torverhältnis erzielte.

*

Das Fußball-Länderspiel Holland-Schweden vor 30 000 Zuschauern in Amsterdam gewann Holland 1:0. Das Länderspiel der Amateurmannschaften von England und Irland endete unentschieden 1:1.

*

Eine Hockey-Sensation gab es in Hannover, wo der Berliner S. V. 92 den D. H. C. Hannover 6:3 schlug.

*

Das Städte-Hockey-Spiel München-Wien, das vor 1000 Zuschauern in München ausgetragen wurde, endete unentschieden 1:1, nachdem München bei Halbzeit 1:0 geführt hatte.

*

Das Jubiläumsfechten des Dresdner Damenfecht-Klubs gewann die Münchnerin Frau Sandbein vor Fräulein Hoffmann-Berlin und Fräulein Oellers-Offenbach.

*

Der Deutsche Tennisbund, dessen Vorstand in Berlin tagte, wird bei der Generalversammlung des Internationalen Tennisverbandes Mitte März in Paris die Zuerkennung einer internationalen Meisterschaft für Deutschland beantragen. Der nächste Bundestag findet am 4. und 5. Februar in Stuttgart statt.

*

Den Hindenburg-Pokal, die letzte klassische Traberprüfung des Jahres, gewann in Berlin-Mariendorf Native Forbes vor Frankel. Der Toto zahlte 27 Sieg, 12, 18, 12 Platz. Jauß jun. errang an diesem Renntag seinen diesjährigen 100. Sieg.

*

Einen neuen 500-Meter-Freistil-Rekord stellte Berges beim Schwimmfest von Jungdeutschland-Darmstadt mit 6:46,1 Minuten auf. Derichs (Sparta-Köln) schwamm die 100 Meter in 1:2, Küppers (Wiersen) die 200 Meter Rücken in 2:47,8 Minuten.

*

Bei dem Stettiner Kunstturnen gewann die Berliner Turnerschaft den Vereinskampf vor dem Stettiner T. V., während der Dortmunder Platzek im Einzelkampf siegte.

*

Das Turner-Handballspiel Leipzig-Dresden gewann die Dresdner Mannschaft 4:3.

Saalegau

(Verbindliche Mitteilung Nr. 26.)

1. Spiel 371 beginnt 15,30 Uhr. — 2. Sportklub Schkeuditz meldet seine 1. Mannschaft, die der 3a-Klasse ohne Punktwertung zugeteilt wird. — 3. Größtitz 3 wird gestrichen, da bestimmt nicht angetreten. Die ausgetragenen Spiele sind ungültig. — 4. Sportfreunde 4 und Bahnhof T. 2 werden zurückgezogen. Die ausgetragenen Spiele sind ungültig. — 5. Spiel 467 fällt aus.

Busch. Großmann.

Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine E. B. (Saale-Gau).

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Spiel Nr. 266 leitet Erich Scheigel (99), 432 neutral, Antragsteller Neumark, 434 neutral, 479 neutral (Antragsteller Gau.), 276 leitet Beck (Spfd.), 443 Kloß (99), 446 Conrad (98), 486 Naumann (Cly.).

Biedack. Baer.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 27.)

1. Spiele Nr 219, 226, 228, 229, 231, 238 fallen aus.
2. Spiele Nr. 232 beginnt 10,30 Uhr. Nr. 235 beginnt 11,30 Uhr, Nr. 221 beginnt 11,30 Uhr. Nr. 225 beginnt 11,30 Uhr, Nr. 253 beginnt 11,30 Uhr. Nr. 222 beginnt 15 Uhr. Nr. 252 beginnt 15 Uhr.
3. Spiel Nr. 224 ist Post bauender Verein und beginnt 14 Uhr. Spiel Nr. 230 ist Reichsbahn bauender Verein und leitet Clämann (Ber.).
4. Spiel Nr. 223 leitet 99; Nr. 268 leitet Mück; Nr. 220 leitet Staudte (H. N. C.); Nr. 227 leitet P. S. B.; Spiel 236 leitet 96; Nr. 241 leitet Bum; Nr. 242 leitet Füllgraf; Nr. 243 leitet Thiem; Nr. 260 leitet 96.

Oswald. Kohl.

Seereisen — die beste Erholung! Diese Binsenwahrheit wird jeder erfahrene Arzt bestätigen. Besonderen Genuß versprechen die Reisen, die der Norddeutsche Lloyd, Bremen, mit großen, eleganten Ueberseedampfern im Frühjahr und Sommer 1928 unternehmen wird. Diese Fahrten führen nach Madeira, den Canarischen Inseln, dem Mittelmeer und Orient, im Sommer nach Norwegen und ins Polargebiet, nach Skandinavien und nach den Ostseeländern und berühren die schönsten und interessantesten Punkte dieser Gegenden. Ausführliche Prospekte und Auskunft über diese Reisen kostenlos im Lloydreisebüro L. Schönlicht, Poststraße (Stadt Hamburg).

Gummi-Bälle, Celluloid-Spielwaren, Gummi-Aufblastiere-Neuheiten. Gummi-Bieder, Gr. Steinstr., Nähe Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192711181-17/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Die Pittsburger Katastrophe

(Telegraphische Meldung.)

London, 17. November.

Der durch die Pittsburger Explosion angerichtete Schaden wird nach Meldungen aus New York auf über 20 Millionen Mark geschätzt. Unter 27 Toten befinden sich alle dreizehn Arbeiter, die zurzeit der Katastrophe mit Reparationsarbeiten an dem Gasbehälter beschäftigt waren. In den Krankenhäusern sind 485 Personen in Behandlung, von denen namentlich zahlreiche Schulkinder zum Teil schwer verstümmelt sind. Der leitende Direktor der Gaskompagnie erklärte, daß einer der beiden großen Gasbehälter leer war und im Innern dieses Tanks Reparaturen ausgeführt wurden. Er nehme an, daß von dem vollen Behälter, der durch Röhren mit dem anderen leeren Behälter verbunden war, Gas übergeströmt sei.

Schwere Kesselexplosion

Vier Personen verletzt.

(Telegraphische Meldung)

Dortmund, 17. November.

Nach einer Meldung der „Tremonia" hat sich auf dem Zementwerk Nord der Firma Ruhr & Co. in Beckum bei Hamm eine schwere Kesselexplosion ereignet, durch die vier Personen erhebliche Verletzungen davontrugen. Der Schaden im Maschinenhaus und den benachbarten Fabrikräumen ist sehr groß. Vermutlich hat zunächst im hinteren Teil einer Lanz-Lokomobile eine Zusammenballung von Kohlenstoffgase stattgefunden, die aus noch unaufgeklärter Ursache explodierten und gleichzeitig die Explosion des Kessels verursachten. Schwere Eisenteile wurden über 100 Meter weit fortgeschleudert, große Schwungräder wie Streichhölzer zerknickt. Die Vorder- und Hinterwände des Maschinenhauses, die teilweise einen halben Meter dick sind, sowie das Dach, wurden herausgedrückt. Lediglich dem Umstande, daß das Unglück kurz vor Beginn des Schichtwechsels stattfand, ist es zu verdanken, daß nicht mehr Personen zu Schaden gekommen sind.

Grausamer Mord

an einer 62jährigen Witwe.

(Telegraphische Meldung)

Oberhausen, 17. November.

Die 62jährige Witwe Jona wurde gestern vormittag im erhängten Zustande in ihrer Wohnung aufgefunden und zwar hing der Kopf über eine Leine, die am Türmoiten befestigt war, während der Unterkörper auf den Stufen der Treppe ruhte. Am Halse zeigte die noch warme Leiche eine Menge Würgemale. Nach der eigentümlichen Lage der Leiche kam sofort der Verdacht auf, daß hier ein Verbrechen vorliegen müßte. Der Schwiegersohn der Witwe, ein Kaufmann Parzick, wurde unter dem Verdacht des Verbrechens festgenommen.

Hochwasser in Sibirien

Auch Wolga und Newa steigen.

Kowno, 17. November.

Aus Moskau wird gemeldet, daß das Wasser der Wolga bei der Stadt Rybinsk wieder bis auf sieben Meter gestiegen sei. Vier Brücken wurden vollkommen zerstört. Viele Menschenopfer sind zu beklagen. In Leningrad sind die Fluten der Newa weiter gestiegen. Die große Fabrik „Wolfschmit" steht vollkommen unter Wasser. Große Wasserkatastrophen werden auch aus Sibirien gemeldet. Der Fluß Irtysch im Gouvernement Omsk hat zwei Dörfer überschwemmt.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auf der Newa unweit von Leningrad zwei Schiffe zusammengestoßen. Von den an Bord befindlichen 300 Arbeitern sind bisher 205 geborgen worden. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht festzustellen.

Einsturz einer japanischen Kohlengrube

42 Arbeiter verschüttet.

(Telegraphische Meldung.)

Tokio, 17. November.

Auf der japanischen Insel Jesso ist eine Kohlengrube eingestürzt, wobei 42 Bergarbeiter verschüttet wurden. Bisher sind 14 Leichen geborgen worden. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Einsturz voraussichtlich als mittelbare Folge des letzten Erdbebens anzusehen ist.

Viertägiger Brand an Bord eines Schiffes

(Telegraphische Meldung.)

London, 17. November.

Auf dem Dampfer „Tynebridge", der aus England in Adelaida eintraf, wütete ein Feuer in den Kohlenbunkern, das erst nach viertägigen Anstrengungen gelöscht werden konnte. Der Dampfer hatte eine große Ladung Oel und andere leicht brennbare Materialien an Bord. Durch das Feuer sind 600 Zentner Kohle vernichtet worden.

Schnee in den Alpen

(Telegraphische Meldung)

Mailand, 17. November.

In den oberitalienischen Voralpen hat der Winter nun auch seinen Einzug gehalten. Die Anhöhen am Lago Maggiore und am Como-See sind mit Schnee bedeckt. In einigen Tälern der Friaul liegt der Schnee etwa 60 Zentimeter hoch und bereitet schon Verkehrsschwierigkeiten. Auch in den ligurischen Apenninen ist Schnee gefallen. Ein Temperatursturz hat an der ligurischen Küste scharfe Kälte zur Folge gehabt.

*

Die Kältewelle in Süddeutschland und in den Alpen hält an. Das Hospiz auf dem St. Gotthardt meldete 12 Grad Celsius unter Null und eine Schneedecke von 40 Zentimeter Höhe. Auch St. Moritz ist völlig eingeschneit.

Strenge Kälte in Nordschweden

Stockholm, 17. November.

In Nordschweden herrscht eine ungewöhnlich strenge Kälte. Die Temperatur ist bis auf 32 Grad Reaumur unter Null gefallen. Der nördliche Teil des Bottnischen Meerbusens ist bereits zugefroren, so daß trotz des Einsatzes staatlicher Eisbrecher die Schiffahrt zum Teil stillgelegt ist. Der deutsche Dampfer „Elfe Kunze", der kürzlich Lulea angelaufen ist, kann an der Weiterreise verhindert sein. Die Eisenerztransporte aus Lappland werden gegenwärtig über Narvik geleitet.

Eröffnung der Seeflugstrecke Lübeck—Kopenhagen

Berlin, 17. November.

Auf der Luftverkehrsstrecke Berlin—Lübeck (Travemünde) — Kopenhagen—Malmö betreibt die Deutsche Luft-Hansa von jetzt ab die Verbindung zwischen Lübeck und Kopenhagen als Seeflugline. Zum Einsatz gelangen Dornier-Superwal-Flugboote und dreimotorige Junkersschwimmer-Flugzeuge. Die Dornier-Superwal ist bekanntlich der zurzeit größte deutsche Flugboothyp. Neben dem Piloten gehören ein Bordmonteur und ein Funker zur Besatzung. Der Flug von Lübeck, nach Kopenhagen am Dienstag bedeutete sowohl die Eröffnung dieser Seeflugstrecke als auch den erstmaligen Einsatz eines Dornier-Superwals im regelmäßigen Verkehr der Deutschen Luft-Hansa.

Rund um die Welt

In Palermo verübte der Großmeister der Loge vom Plateau del Gesu, Palermi, durch Oeffnen der Pulsadern einen Selbstmordversuch.

*

Am Hafen von Gotenburg soll ein Wolkenkratzer von 25 Stockwerken erbaut werden. Da die Bauordnung nur elf Stockwerke zuläßt, ist eine spezielle Eingabe an die Regierung gemacht worden.

*

Infolge eines Sabotageaktes auf die Signalanlagen der Zahnradbahn Langres-Marne fuhr ein Zug auf einen Schuppen auf, konnte aber noch rechtzeitig gebremst werden, so daß Personen nicht zu Schaden kamen.

*

Das amerikanische College of Surgeons hat den holländischen Dampfer „Wollendam" gemietet, um auf ihm Anfang 1928 eine Studienreise nach Südafrika zu unternehmen. An der Studienreise werden sich 175 Aerzte beteiligen.

*

In einer Mine bei Heerlen wurde ein 27jähriger Arbeiter durch Steinschlag getötet.

Zum Schutz vor Ansteckung und bei Erkältungsgefahr

Formamint

Vielfachbewährt von den Ärzten anerkanntes Schutz- und Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte vieler Krankheitskeime, darunter der Erreger von Halsentzündungen, Grippe und anderen Infektionskrankheiten.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Bekanntmachung.

Gemäß § 91 der neuen Satzungen der Landschaft der Provinz Sachsen beträgt der Roggendurchschnittswert der am 2 Januar 1928 fälligen Zinsen der 5%igen Roggenpfandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen 15.15 R.-M. für je einen Zentner Roggen. 6763

Halle (Saale), am 12. Nov. 1927

Generallandschaftsdirektion der Provinz Sachsen.

Ab Freitag, den 18 d. Mts., steht wieder ein frischer Transport junge schwere, hochtragende

Kühe u. Kalben

sowie frischmelkende Kühe preiswert zum Verkauf. — Nehme Schlachtvieh zum Tagespreis in Zahlung.

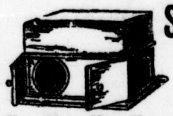
Albert Beyer, Viehgeschäft.

Sehkeudits Fernruf 869

Kindereisenbahn

überkompletes bestehend aus 2 elektrischen Lokomotiven und einer Dampfmaschine, Doppelzug- und Güterwagen, einschl. elektr. Weichen, elektr. Stellwerk und Signalen, mit großem Bahnhofsgebäude, mit 3 glasüberdachten Bahnsteigen, Tunnel, Brücke, Lokomotivschuppen mit Drehscheibe und alles bestens erhalten, Umstände halber preiswert zu verkaufen. 6756

Gefl. Angebote erb. unt. **Q.W. 9105** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.



Sprechapparate

nur die besten Fabrikate, in den verschiedensten Ausführungen.

Auch auf Teilzahlung.

Große Plattenauswahl

45,— 56,— 58,— 62,— 75,— 85,— 95,— 10

A. Herm. Müller, Gr. Märkerstrasse / Leipziger Strasse

Industrie- und Handels-Anzeiger

Bezugsquellen-Nachweis für Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr, Landwirtschaft

und für das Hallesche Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Halle und Umgebung bestens empfohlen.

AB UHR-INSTITUT Emil Banse, Leitnerstr. 1. Tel. 28 297. — Rudolf Banse. Tel. 26 727. Reflstr. 103.

Autoreifen-Reparaturwerkstätte Aus. Schreiber Krondorfer Str. 3 Tel. 28 704 repariert gewissenhaft, sachgemäß und sehr gut.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN Pietät, M. Bukow, Kl. Steinstraße 4 Tel. 26898. — Ad. Braun, Märkerstraße 8 Tel. 26 [illegible]. — „Frieden" H. Gericke, Fleischerstr. 11. Tel. 22 557.

BENZIN BENZOL Kohle Aktiengesellschaft Delitzscher Str 88a Tel 24849, 24949.

Benzol „Deutscher Benzol-Vertrieb" G. m. b. H. Artillerielstr. Leipziger Chaussee). Fernruf 22 945.

Bruchbandagen P. Hellwig, Barfüßerstr. 10.

BÜCHSEN-MACHEREI W. Uhlig, Leipziger Str. 2.

Bürobedarf Fr. Müller, Leipziger Straße 29

BÜRO-EINRICHTUNGEN Osterwald-Werke, Poststr. 8.

BÜRSTEN-WAREN M. Jacob, Schmeerstr. 1.

Karbid und Autogas Zillmann & Lorenz. Fernr. 25 285.

DRAHT-WEBEREIEN C. H. Heiland Magdeburg. Str. 61 Tel. 22476

EISEN-GIESSEREIEN Magdeburg & Wermer Paul Riebeckstraße 20—22. Fernsprecher 26 163—26 165.

EISENWAREN WERKZEUGE Bartels&Beck, Inh. K. Schmidt Leipziger Str. 32. Tel. 23977.

FAHR-MOTOR-RÄDER Zubehör- und Ersatzteile Gummi-Rieder G. Steinstr 61

FENSTER-TÜREN FABRIKEN H. Hofmann Hersaupter Str 9a

Gaskocher u. Kohlenherde Jweha Gr. Steinstraße 11. Tel. 24025.

Gummi u. Asbest Techn. Gummiwaren Ferd. Dehne Nchf., Große Steinstraße 15.

Gummi-Rieder G. Steinstr 61

Glaserei - Tischlerei Curt Döring Leipz. Str. 74 Glaserei - Tischlerei Tel 29981

GUMMISCHläuche FÜR INDUSTRIE-BEDARF Schmidt & Brösel Königstr 70

Hygienische Bedarfsartikel Gummi-Rieder, G. Steinstr 61

Inhalatoren P. Hellwig, Barfüßerstr. 10.

KLEMPNEREI u. INSTALLATION H. Berner, Gr. Klausstr. 13.

Klischee-Fabriken Adolf Müller, Königstr. 70. Tel. 23 955.

Kohlen-Handlungen Glückauf-Kohlenkontor, G. m. b. H., verl. Königstraße (Eing. Ecke Hafnerstr.). T. 23886, 23981

Konditoren Konditorei Hohenzollern Inh.: Ad. Böving. Geiststr. 40. Tel. 21 011.

Kunst- und Bau-Schlosserei Gebr. Thielicke Turmstraße 3 Tel. 21 781.

Künstliche Glieder Otto Bucher, Forsterstr. 24. Tel. 24 690 Bandagist d. chir. Klinik.

MALER gegr. 1881 Rob. Wolf Forn., 28877 Henriettenstr. 12.

OPTIK R. Flemming Brüderstr. 16 Tel. 25 77.

Planen u. Zelte Verleihung v. wasserdicht. Waggon- und Zeltdecken. Zillmann & Lorenz Halle. — Fernruf 25 882.

PHOTO BEDARF H. Menzel, Barfüßerstr. 4. Entwickeln — Kopieren.

Rechenmaschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29.

RÖHREN Karl Bormann & Co., Delitzsch. Str. 90. T. 22034, 22035

SAUERSTOFF Zillmann & Lorenz. Fernruf 25 285.

SCHREIBARBEITEN Hallische Schreibstube, Karlstr. 16. Tel. 25 532.

Schreibmaschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29.

Osterwald-Werke, Poststr. 8.

SPEDITION und Möbeltransport Otto Kaestner & Co. Brunoswarte 86. T. 26 624

G. Vester, A.-G., Bahnsp., Möbeltransport, Lagerung.

Zillmann & Lorenz, amtl. Spediteure, Lagerhaus mit Gleisanschluß.

Spiegelfabriken Brunner & Brandt, Schmeerstr. 13. Tel. 23 820.

STEMPEL Alfred Plautsch, Nicolaistr.

TISCHLEREI MIT KRAFTBETRIEB Adolf Brauer, Brandenburger Str 2. Tel. Gr. Märkerstr. 25. Tel.

TREIBRIEMEN Rud. Donner, Landwehr

Schmidt & Brö Königstr 70 Tel. 26 223

Versicherungen Städte-Feuersozietät der Provinz Sachs Ortsdirektion für die Stadt Halle Alte Promenade 28. Tel.

WACH- u. SCHließ-INSTITUT Hallesche Wach- Schließgesellsch m. b. H. Tel. 26 [illegible]

Wasserstoff Zillmann & Lorenz Fernruf 25 285.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192711181-17/fragment/page=0006

Eine Sensation bildet wiederum

Lillian Gish

in dem Metro-Goldwyn-Mayer-Film der Parufamet

Der scharlachrote Buchstabe

Das Lebensschicksal einer jungen schönen Frau im Zeitalter der Folter.

Das Schandmal der Ausgestoßenen.

Lillian Gish spielt in diesem ergreifendem Film eine junge Schneiderin in einer puritanischen Kolonie. Lebensfindliche, der Sinnenlust abgeneigte Männer haben die grausamen Gesetze wider jeden Verstoß gegen Religion und Moral gemacht. Sie hat das Unglück, sich in den von allen verehrten Pfarrer der Gemeinde zu verlieben und erleidet dabei ein furchtbares Schicksal, das sie auf den Schandpfahl führt. **Lars Hanson**, der junge schwedische Star, ist ihr Partner. **Victor Sjöström**, der schwedische Meisterregisseur, hat den Film inszeniert.

Erstaufführung heute, Freitag, im

Ufa-Theater (UFA) **Leipziger Straße**

Beginn: Werktags 4 Uhr, Totensonntag 6 Uhr.

Ufa-Theater (UFA) **Alte Promenade**

Restlose Anerkennung, enthusiastische Aufnahme findet der Hans-Sachs-Film

Der Meister von Nürnberg

Jugendliche haben Zutritt

Beginn: Werktags 4 Uhr, Totensonntag 6 Uhr.

Theatersonderzug nach Halle am Sonntag, 27. Nov. 1927.

Einzige Sondervorstellung des Halleschen Stadttheaters.

Beginn 15 Uhr. Ende gegen 17.30 Uhr.

Fidelio

Oper in zwei Aufzügen von Ludwig van Beethoven. 240/26

Dichtung nach J. N. Bouilly von Joseph Sonnleithner u. Georg Treitschke.

Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Erich Band.

Inszenierung: Oberspielleiter August Roeßler.

Personen:

Pizarro, Gouverneur . . . Fritz Bergmann
Florestan, ein Gefangener . Heinrich Riggemeier
Leonore, seine Gattin unter dem Namen Fidelio . . Margarethe Fliege
Rocco, Kerkermeister . . . Adolph Dreiner
Marzelline, seine Tochter . Charlotte Strempel
Jaquino, Pförtner . . . . Walter Kaufmann
Don Fernando . . . . . Walter Weltendorff
Erster Gefangener . . . . Erich Helmbach

Die Vorstellung beginnt mit der Ouvertüre „Fidelio" (E-Dur op 72). Vor dem 2. Aufzuge: Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von Beethoven. Während des 2 Aufzuges tritt Unterbrechung. Alles weitere über Inhalt der Oper, Theaterkartenpreise, Sonderbahnpreise und Fahrpläne in den Theaterführern, die in den Eisenbahnkarten-Ausgabestellen kostenlos verabfolgt werden.

Rakete

Das Haus der guten Kleinkunst!

Ab heute ein neuer Spielplan!

Ua

Gastspiel des Sensations-Balletts

Lo von Hell — Gemesa

mit lebenden Riesenschlangen. 5 Damen! 2 Herren!

Außerdem 546/96

Carter, Manipulator
Ada Steran Stimmungs-Soubrette
Hans Mathes Münchner Komiker
Fritz Friemel
Prolongiert!!! Hauskapelle Rößner.

Stadt-Theater

Heute Freitag 20 Uhr **Fatme.**
Sonnabend 20 Uhr **Der Zarewitsch.**

WALHALLA

Täglich 8 Uhr Gastspiel Berliner Revue

Ein Abend im Maxim

Ausstattungs-Operette in 12 Bildern.

Vorher das fabelhafte Sensations-Varieté-Programm

6 Attraktionen. ● Neu für Halle ●

Koch's Künstlerspiele

die führende Kleinkunst-Bühne mit dem neuen

Atrium

ein Fortschritt für Halle.

Ab heute glanzvoller neuer **Spielplan** mit Schönheitsballett **Carmen Ravello. Alfa Gremont. Kurt Stechen und 4 weitere Künstler.**

Verstärkte Hauskapelle

Sonntag keine Vorstellung

48

Ober- u. Nachthemden nach Mass

Sich garantiert. ● Prima Stoffe. 6874

H. Martini, Bielefelder Herren-Wäsche-Spezialität. **Zhomasstraße 12 u. Lessingstraße 8, I.**

Eine kluge Hausfrau wird kein Geld für Butter unnötig ausgeben, wenn sie gleiche Nährwerte und gleichen Wohlgeschmack so billig erhalten kann wie in Feinkostmargarine:

Blauband frisch gekirnt

1/2 Pfund 50 Pfennig.

Bergschenke, Perle des Saaletals

jed Sonnabend nachm **KONZERT** Eintritt frei

Auswärtige Theater

Freitag, 18. Nov.

Schauspielhaus Leipzig: 20 Uhr **Der Hexer.**

Neues Theater Leipzig: 19½ Uhr **Madame Butterfly.**

Altes Theater Leipzig: 19½ Uhr **Die Familie Schroffenstein**

Opernhaus Dresden: 19 Uhr **Carmen.**

Schauspielhaus Dresden: 19½ Uhr **Ein idealer Gatte.**

Stadt-Theater Magdeburg: 15 Uhr **Peterchens Mondfahrt.** 19½ Uhr **Bar und Zimmermann.**

Wilhelm-Theater Magdeburg: 20 Uhr **Die Frau vom Meere.**

Friedrich-Theater Dessau: 19½ Uhr **Frau Sybrecht.**

Landestheater Altenburg: 19½ Uhr **Papiermühle.**

Reußisches Theater Gera: 19½ Uhr 3. Sinfonie Konzert der Reuß. Kapelle

Stadttheater Erfurt: 19½ Uhr **Der große Unbekannte.**

Stadttheater Nordhausen: 20 Uhr **Die Frau im Hermelin**

Nationaltheater Weimar: 19½ Uhr **Carmen.**

Landestheater Meiningen: 20 Uhr **Gespenster.**

Ausführliche Angaben siehe Theaterkarten.

10000 Stück prächtig geformte, 0.80–8.10 m hohe **dunkelgrüne Weihnachtsbäume** Preis von 0,80 R.-M. pro Stück abzugeben. 6760

B. W. Kantz.

Oberoeba (Harz), Kornmarkt 9. — Fernruf 114 Geschäftsanschrift federführend.

Kaufmännischer Verein E. V.

Montag d. 21. Nov., abends 8½ Uhr im unteren Saale der „Loge zu den 3 Degen", Paradeplatz

Vortrag

des Herrn K. Lau-Leipzig über **Tut-ench-Amun, ein ägyptisches Königsgrab,** II. Teil.

Billig aber gut

Bettstellen in Holz und Metall

Metall-Bettstellen mit Patent-Matratzen
M. 18.— 16.50 20.— 24.— 28.— 29.— 32.— usw.

Holzbettstellen
M. 19.50 24.50 28.— 32.— 34.— 36.— 40.— usw.

Stahldraht-Matratzen
M. 7.— 11.— 15.— 17.—

Echte Patent-Matratzen
M. 20.— 25.— 29.—

Auflegematratzen
3 teil., mit Keil
M. 18.— 21.— 24.— 27.— 32.— 36.— 40.— 44.— 50.—
1 teil. mit Keil M. 12.—

Kinderbettstellen
M. 15.— 18.— 21.— 23.— 26.— 28.— 34.—

Federbetten
Oberbett . . von M. 15.50 an
Unterbett . . „ „ 14.50 „
2 Kissen . . „ „ 8.50 „

Bettfedern und Inlets in besten Qualitäten und Preislagen

Chaiselongues M. 31.— 36.— 40.— 45.— und höher.

Schränke von M. 47.50 an

Schlafzimmer mit Matratzen von M. 315 an

Größte Auswahl. Niedrigste Preise.

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Bettenhaus Bruno Laris

Kl. Ulrichstr. 2 Eing. Kanzleigasse 2 Min. vom Markt.

Sanatorium Am Goldberg

Bad Blankenburg (Thüringer Wald). Telephon 44. Leitender Arzt: Dr. Keilenburg. Facharzt für innere Krankheiten.

Stellenangebote

Wir suchen einen

Chauffeur

von nationaler Gesinnung, mögl. mit Schlosserpraxis, der Störungen an der Maschine beseitigen kann. Bewerbungen unter Q. T. 9102 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngere, aber durchaus flotte 6167

Stenotypistin

welche in der Aufnahme u. Wiedergabe von Stenogrammen bestens vertraut ist, zum sofortigen Antritt von hiesiger Handelsfirma gesucht.

Gefl. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Beigabe von Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen erbeten unter **Q. X. 9106** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Deutsche Kunstharzfabrik, deren anerkannt vorzügliche Fabrikate Kunsterzeugnisse, Kunstharz und Kunstleder weltbekannt sind, sucht für Mitteldeutschland rührigen, möglichst mit der Branche vertrauten

Provisionsvertreter

Ausführliche Offerten erbeten unter **Q. O. 9097** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vertreter

gesucht für Darlehn und Hypotheken. 170/124

Finanzbüro Spandau Moritzstr. 5.

Wer

bereitet sich an einem gewinnbringenden Nebenverdienst, Wertschein? Angebote unt. 900 an Zeitungs-Zentrale Berlin, Jerusalemer Straße 56.

Stellengesuche

Kaufmann, erfahrener **Schweizer** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, s. 1. Jan. 1928 anderweitig Stellung zu kleinerem Viehbestand, den er mit seiner Frau allein bewirtschaften kann. Werte Angebote an **L. Berger Oberstaufen Nr. 52** (Allgäu).

Landwirtssohn

22 Jahre, Sohn achtbarer Eltern, sucht gestützt auf la Zeugnisse, zum 15. März 1928 Stellung als

alleiniger Beamter.

Ich habe 3 Jahre Praxis und bin 4 Semester an der Universität Halle gewesen. Mit Saat sucht sowie Rüben- und Gemüsebau bin ich vollkommen vertraut.

Angebote unter **R. D. 9112** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 6768

Chauffeur,

28 Jahre alt, ledig, nüchtern, zuverlässig, aus guter Familie, gelernter Schlosser, Führerschein 3 u. 3b, **sucht Stellung.** Scheue vor kein Arbeit. Offerten unter **R. C. 9111** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung. 3060

Perfekte

Stenotypistin u. Buchhalterin

mit englischen Sprachkenntnissen sucht Anfangsstellung in englischer Korrespondenz. Angeb. unt. **Q. S. 9108** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jüng. Fräulein

24 Jahre alt,

sucht Stellung in besserem Haushalt

nach außerhalb. Angeb. unter **Q. 9103** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kuhfütterer

suchen Stelle durch **Hermann Siener,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Halle, Kleine Ulrichstr. 1.** Fernruf 2 078

Heirat

Streng reell!

Selbstständ. gebildet. Bankbeamter, gesund, ordentl. Vergangenh. u. Charakter, ersparsam, mit gut. Aussicht, wünscht, sucht um bald. **Heirat** nur ordentl. Mädchen bis 28 J. Einheirat in kl. Landwirtschaft oder begl. i. angen. Vorstellte geg. Rückporto bitte mit zurückstellt. Vertrauensv. Zuschr. a. d. Verwaltung u. **R. K. 9109** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vermietungen

Wer zieht vor. nach Naumburg?

Biete dort in bester Lage

schöne 5-Zimmerwohnung.

Angeb. u. **D. S. 9107** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer

und eigene Küche zum 1. Dezember vom Inhaber, Aufst. Ehepaar **gesucht** bdo. Beamter. Angeb. unt. **Q. B. 9104** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer

Nähe Riebeck-Platz mit elektr. Licht für sofort gesucht. Angeb. u. **R. N. 9110** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3060

150–300 qm Arbeitsräume

mit oder ohne Wohnung für sofort oder später gesucht, wo Dampfkessel aufgestellt werden kann.

Angebote erbeten an **Th. Kunst, Celle.**

Kaufgesuche

Bauerngut

mit guten Gebäuden und 50–60 Morgen Weizenboden sofort 3061

zu kaufen gesucht.

Angeb. u. **D. G. 9101** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verkäufe

Landwirtschaft

in bester Lage (Vorderthüringen). 175 Morgen Feld Wiesen u. Weizenboden. 30 Minuten von Bahnstation, prima Gebäude und Inventar, bei 40–50 000 M. sofort zu verkaufen durch 3765

Gustav Luther, Freyburg (Unstrut).

Petroleum-Ofen,

so am hoch, an Esse anschließbar, preiswert abzugeben von 9–10 und 2–4 Uhr, sowie ein echter **Fuchspelz** ganz billig abzugeben.

Jägerplatz 12, II.

Erstklassiges

Grammophon

zu verkaufen.

Berliner Str. 6, II.

Schwarzbrauner

Hann Wallach

(roten Schein) schönes, kräftiges Pferd für leichtes Gewicht, auch von Dame geritten, ein- u. zweisp. nach sicherem Anfahren, preiswert zu verkaufen. Frh. v. Münchhausen, **Rauß,** bei Hohefen (Bez. Halle)

Verloren

Grauer Kater

mit weißen Pfoten entlaufen.

Müller, Herderstr. 9, I

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192711181-17/fragment/page=0007

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied nach einem arbeitsreichen Leben und langen schweren Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Laute

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefer Trauer an
im Namen aller Hinterbliebenen
Hulda Reinicke
geb. Laute

Halle (Saale), den 17. Nov. 1927.
Lindenstraße 87.

Die Trauerfeier mit anschließender Einäscherung findet am Montag nachm. 2½ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Zum Gedächtnis der Toten
Sonnabend, 19. Nov., abends 8 Uhr
in der Ulrichskirche

Trauerfeier

der Hallischen Studentenschaft verbunden mit

Konzert.

Ausführende:
Verein Sang und Klang
Sängerschaft Fridericiana
Hallisches Symphonie-Orchester
Organist Otto Weu

Leitung: Dr. Ludwig Kraus.

Gedächtnisrede von Generalsuperintendent D. h. c. **Schöttler.**
Requiem von Cherubini und Männerchöre.

Der Reinertrag ist für den Umbaufonds der Ulrichskirche bestimmt

Karten 2 (1.5) 1 M bei Hofrat u. a. d. Kirche.

Frommsart ist der beste durchsichtige und geländefeste **Flaschen-Sauger**

Stück 0.20 Mk

C. Klappenbach & Co., Gr. Ulrichstr. 41

Schon wieder die Ortskrankenkasse!

Ihr seid mit der kommunistischen Verwaltung der Ortskrankenkasse unzufrieden.

Prüft die Wahlausweise

Einsprüche geg. die Wahlberechtigung und die Stimmenzahl sind bis zum 18. Nov. — also bis heute — mit den Beweismitteln bei der Ortskrankenkasse zu erheben.

Jeder volljährige Versicherte ist wahlberechtigt.

Der Arbeitgeber hat für jeden wahlberechtigten Versicherten eine Stimme; wer mehrere Versicherte beschäftigt, hat für je 5 eine Stimme, über 50 für je 10 eine weitere und über 110 für je 50 eine Stimme.

Prüft daraufhin die Wahlausweise!
Seht die Wählerlisten ein!
Äußerstes Mißtrauen ist am Platze!
Wer noch Versicherte anmeldet, versäume nicht sich auch einen Wahlausweis geben zu lassen.

Die Versicherten wählen am 17. Dezember von 10 bis 19 Uhr. Gebt dem Personal dazu frei!

Die Arbeitgeber wählen am 18. Dezember von 10 bis 14 Uhr.

Vergeßt diese Termine nicht! Laßt in Büros und Betrieben daran erinnern!

6767

Der Wahlausschuß der bürgerlichen Vereinigungen u. Arbeitgeber

---

Nachruf.

Am 14. d. Mts. verstarb, 72jährig, nach kurzem Krankenlager, der

Mühlenkontrolleur i. R.

Hermann Heinrich

Döllnitz.

In 52jähriger Tätigkeit hat er dem unterzeichneten Unternehmen, mit dem er im Herzen verwachsen war, seine Dienste und Kräfte gewidmet, als Vorbild seltener Treue und leuchtender Pflichterfüllung.

Wir rufen ihm Dank nach und die Gewißheit getreuen u. ehrenden Gedenkens.

Döllnitz (Saalkr.), den 17. November 1927.

Die Leitung, Angestellte und Arbeitskollegen der Döllnitzer Mühlenwerke.

6760

Eßbestecke

zieren die Tafel und sind von bleibendem Werte.

Wer gut kaufen will, kaufe beim Fachmann

Juwelier Tittel

Altbewährtes Besteckhaus, Schmeerstraße 12

Halle a. d. S. Besteckhaus — Trauringecke

Goldene Medaillen 1921 und 1922. 6766

Am 11. November entschlief nach längerem Leiden

Herr Inspektor

Rudolf Tautz.

Ich verliere in dem Entschlafenen einen durchaus vertrauenswürdigen und bis in die letzten Tage hinein um die Wirtschaft treu besorgten Beamten. Ein treues Gedenken meinerseits ist ihm daher sicher.

Carl Bach.

Eptingen, den 15. November 1927.

6761

In wenigen Minuten ist der **Bubikopf** in eine moderne Gesellschafts-Frisur verwandelt.

Zöpfe und Ersatzteile in großer Auswahl

Versand nach Einsendung einer Haarprobe

Zopf-Siebert

nur Leipziger Straße 33.

Spezial-Damen-Geschäft

Kopfwäsche mit Frisur 1.00 M, mitt Ondulation 1.50 M

Kaiser Wilhelm, Blankenburg/H.
Hotel und Pension.
In unmittelb. Nähe des Bahnhofes. Zentralheiz. Einzigste moderne Autoboxen am Platze. Telephon Nr. 46. Inhaber: Walter Piock.

Sieber (400 m)
Klim. Gebirgskurort im schönsten Tale des Südwestharzes, völlig windgeschützt. Ausgedehnt. Tannenwald. Kurzeit während des ganz. Jahres. Vier v. Hall. besucht. Wintersp., Wildfütterung. Wochenend-Ausk. durch d. Kurverwalt. Fernr. 15.

St. Andreasberg (Oberh.)
Treffpunkt der Wintersportler.
Hotel-Restaurant Stadtpark
Besitzer: Heinrich Wurbs. Fernruf 41.

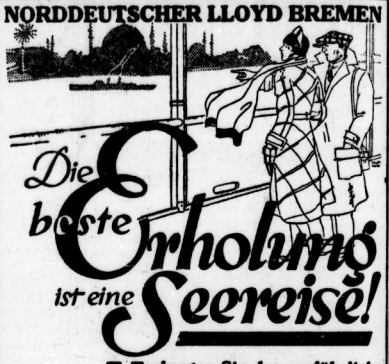
Puppenwagen
Puppenbetten
Schaukelpferde
Bubirollen
Selbstfahrer
Kinderstühle
Kindertische
Kinderwagen
Stubenwagen
Kinderbetten
Schutzgitter

stets am billigsten in großer Auswahl
Weihnachtsartikel werden auf Anzahlung zurückgestellt
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Kinderwagenhaus

Bruno Paris
jetzt Dompl. 9
3 Minuten vom Markt.

Prima Kernseifen
Spezialität:
Pottaschseife
Schmierseifen weiß und gelb gekörnte, sowie
Toilettenseifen und Seifenpulver
verkauft preiswert
Eduard Kobert, Seifengeschäft
Tel. 21691 Gr. Ulrichstr. 43 Gegr. 1798

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Die beste Erholung ist eine Seereise!

Verlangen Sie das ausführliche Programm der beliebten und stark nachgefragten **Lloydgesellschaftsreisen 1928**

Orientfahrten, Mittelmeerfahrten, Norwegenfahrten, Polarfahrt, Ostseefahrten
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch alle Vertretungen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Lloyd-Reisebüro L. Schönlicht, Halle
Poststrasse

Statt Karten.

Für die überaus vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Berta Krahmer

sagen wir allen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle a. S., den 17. November 1927. 3057

Pelzbesätze

zugeschnitten für Kragen und Manschetten zum Selbstaufnähen in sehr großer Auswahl zu Ausnahmepreisen

Fell- u. Wollverwertung
Henriettenstraße 31
Fernruf 26082

Die neue Weltkarte

der Halleschen Zeitung

Grösse 106×80 cm — 17 Farbtönungen

Die Karte enthält.
Die Hauptverkehrswege zu Lande und zu Wasser

*

Sämtliche wirtschaftlich-politisch wichtigen Orte der ganzen Erde

*

Verteilung der Erdoberfläche unter die Weltmächte
usw.

Vorzugspreis RM. 1.50
bei allen Agenturen
und den Zeitungsfrauen der Halleschen Zeitung und im Laden, Leipziger Str. 61/62

Versand durch die Post für RM. 1.75 gegen vorherige Einsendung des Betrages

Wedtke & Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10
Juwelen :-: Gold :-: Silber

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockeyspieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für **Leichtathletik u. Touristik**
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachflg.
a. d. S. Ebermann,
Halle (Saale)
Große Steinstraße 84 und Neumarkt 5

OFEN

Transportable Kachel-Oefen
Waschkessel — Kochherde für Gas und Kohle
Christian Glaser
nur Große Klausstraße 24.

Todesfälle:

Ferdinand Louis Wagner, 80 Jahre, Halle. Beerdigung Freitag 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — Frau **Johanna Meyer** geb. Stürgel, 70 Jahre, Halle. Beerdigung Sonnabend von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. — **Clara Junker** geb. **Kühne,** Halle. Beerdigung Montag ½2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — **Albert Kleyzig,** 54 Jahre, Halle. Beerdigung Sonnabend 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — **Adolf Peterlein,** 58 Jahre, Halle. Beerdigung Sonnabend 11½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. — Frau **Anna Böttger,** 77 Jahre, Halle. Beerdigung Freitag 1½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — Ww. **Christiane Hoppe,** 84 Jahre, Halle. Beerdigung Sonnabend 11½ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus. — **Elisabeth Heidenreich** geb. **Flügel,** 30½ Jahre, Beerdigung ½8 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — **Emma Löhnitz** geb. **Schaaf,** 71 Jahre, Rattmannsdorf. Beerdigung Sonnabend 2 Uhr vom Trauerhause aus. — **Marie Naumann** geb. **Fritsche,** 65 Jahre, Brehna. Einäscherung Freitag 3 Uhr auf dem Gertraudenfriedhofe. — **Otto Eckstein,** 69 Jahre, Stumsdorf. Beerdigung Freitag 3 Uhr. — Frau **Hilda Andreas** geb. **Hönicke,** 28 Jahre, Creuma. Beerdigung Freitag 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Schütze Deine Familie
durch Beitritt zur Begräbnis-Versicherung
„Deutscher Herold"
Geschäftsstelle: **Max Burkel**
Hallesche Beerdig.-Anstalt **„Pietät"**
Kleine Steinstraße 4. Fernruf 26393.

Ich bin bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Halle (Saale) als

Rechtsanwalt

zugelassen worden. 3049

Meine Kanzlei befindet sich
Leipziger Strasse 25

Hummel
Rechtsanwalt

Vereins-Nachrichten

Verein chem. Ind. Sonntag, den 20., vormittags 8½10 Uhr, Kranzniederlegung an unserem Denkmal. Rege Beteiligung erwünscht.

Neue photographische Gesellschaft, Halle. Sitzung Freitag, den 18. Nov., 8½ Ratsschenke. Vortrag des Herrn Richard Ballin: „Weiche Kameraotive wähle ich?", mit Demonstrationen, Bilderkritik. Gäste willkommen.

Prima zarte, **Junge Gänse**
frisches Gänsefleisch, sowie feinste Ganzleber empfiehlt
Ernst Nietsch, Fleischermeister
Leipziger Straße 77.

Der Herrenhut Die Mütze
des guten Geschmacks
stets preiswert
4.— 5.— 7.—
„Magazin zum Pfau"
Löbbrin
an der Ulrichskirche
Leipziger Strasse 97

Eine feltene Gabe

Wie bei uns Weihnachten, so ist auch in England trotz der Goldentwertung Brauch, daß man sich gegenseitig Geschenke macht. Es kommen nun in der Sonntagsnummer der Sunday Times

Strafbrief von Gilbert, Hätte jetzt bei schlauer Stationsvorstand Berichte über seinen gefangenen Zeug auf und bei ihn um Bestrafung. Dem Maestro blieb nichts weiter übrig, als selbst über seine Uebersendung zu loben, um so mehr, als sein allhiesiger Kes-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192711181-17/fragment/page=0008

Unterhaltungs-Beilage

Der Weg durchs Addermoor

ROMAN VON KARL STRECKER [16

COPYRIGHT 1927 BEI ERNST KEILS NACHFOLGER (AUGUST SCHERL), G.M.B.H., BERLIN UND LEIPZIG

Er sah sein Ziel klar vor Augen. Er hatte eine Lebensaufgabe, eine heilige Pflicht zu erfüllen: seinen und seiner Eltern Namen wieder zu Ehren zu bringen. Zu diesem Zweck wollte er zunächst — Wintorps Vorschlag erweiternd — den Titel eines Dr. phil. erwerben und dann erst zum Ingenieurfach übergehen.

Er hatte in diesen Tagen das Gefühl, von einem unsichtbaren finsteren Dämon verfolgt zu werden, der Uebles mit ihm im Sinn habe. Ihm war, als spüre er seine Nähe, namentlich abends, wenn er schlafen ging, in einem Hauch von der Wand oder von einer unsichtbaren Gestalt auf einem Stuhl her, so daß ihn ein Frösteln überlief.

Er fühlte mit zwingender Bestimmtheit, um sich vor drohender Gemütskrankheit zu bewahren, mußte er zunächst einmal aus dieser ganzen Umwelt heraus, so weit weg, wie irgend möglich.

Da der Auszahlung seiner kleinen Gesellschaft nichts im Wege stand, war er vorläufig sein freier Herr. Frau Wintorp hatte seine Weigerung, die Erbschaft der fünfzehntausend Mark anzutreten, stillschweigend angenommen, hatte dagegen darauf bestanden, daß die Form in Amerika als Dieters Eigentum gerichtlich eingetragen werde.

Der lachte bitter auf. Ach ja: man wollte ihn über das große Wasser abschieben, wie den lästigen Onkel, der da drüben jetzt als einsamer Greis seine Tage verbrachte, vielleicht glücklich — wer weiß? Aber was ging das ihn an? Ein heller Trotz loderte in ihm auf: Behaltet nur auch das! Er führte seinen Entschluß aus, zunächst nach München zu gehen. In der großen Kunststadt mit ihrem bunten, frohen Treiben, in der freien Luft des nahen Gebirges, unter anderen Menschen würde ihm schon leichter ums Herz werden.

Und wirklich — schon als er durch das lachende Süddeutschland fuhr, schien der Druck von ihm zu weichen. Er dachte an den Goetheschen Vers: Daß wir uns in ihr zerstreuen, darum ist die Welt so groß.

In München ging alles nach Wunsch. Er versäumte nichts, sich zu zerstreuen — und mochte er nun nach der Vorlesung durch die Kunstsammlungen gewandert sein, die ihm die Erinnerung an manches Kunstgespräch mit Wintorp wachriefen, mochte er durch einen Ausflug sich erfrischt haben — abends ließ ihn eine wohltuende Ermüdung des Körpers und des Geistes bald einschlafen, was sonst in letzter Zeit selten der Fall gewesen war.

Flüchtige Schatten warf in diese sonniger werdende Stimmung eines Tages ein Begegnis, das freilich auch eine Sinnestäuschung sein konnte. Als einmal ein Zug Kavallerie durch die Stadt ritt, bestaubt von einer Uebung, meinte er in einem jungen Reiter, der einen dunklen Fuchs ritt, Bogislav von Brooken zu erkennen. Da er in einem Kaffeehause saß, konnte er sich nicht vergewissern, ob er recht gesehen, aber ein unangenehmes Gefühl blieb wie ein Stachel für ein paar Tage in ihm zurück.

Er erinnerte sich, daß die Mutter Brookens aus einer alten hannoverschen Adelsfamilie stammte, und daß ihrer politischen Einstellung zuliebe schon ein verstorbener Bruder in einem süddeutschen Regiment gestanden hatte. Es war also durchaus nicht unwahrscheinlich, daß Bogislav hier sein Jahr abdiente oder die Offizierslaufbahn einschlagen wollte. Nun wäre es sehr einfach gewesen, sich im Regimentsbüro zu erkundigen, aber Dieter wollte in eigensinnigem Trotz gar nichts mehr von diesem Menschen wissen. Ihre Wege waren ja glücklicherweise getrennt für immer.

Inzwischen hatte er auch unter den Studenten Bekanntschaft gemacht, und eines Tages erhielt er einen Einladung zur Antrittskneipe einer bekannten Verbindung in einem „Bierdorf". Man wollte ihn offenbar „keilen", in diese Verbindung einzutreten, wozu er freilich vorläufig wenig Lust verspürte, da gerade diese als ziemlich „exklusiv" und teuer galt. Gleichwohl folgte er der Einladung, und gutgelaunt fuhr er nach dem lieblichen Pullach im Isartal hinaus. Um den sonnigen Herbstnachmittag voll auszunutzen, machte er sich etwas früher auf den Weg, benutzte die Straßenbahn bis Grünwald und ging von da durch das freundliche Tal in dem die türkisfarbene Isar eilig dahinschoß, über die Betonbrücke zu den bewaldeten Höhen des rechten Ufers hinauf. Es war klare Herbstluft, in der Ferne tauchte die Silberkette der Alpen mit der Zugspitze auf. Dem Sohn der Ebene schlug das Herz höher.

Die Kneipe fand beim Rabenwirt, in dem hübschen „grünen Saal" unter der oberen Terrasse statt. Als Dieter eintrat, wurde er sogleich von seinem „Keiler" in Empfang genommen, sehr korrekt und feierlich vorgestellt, was sich noch ein dutzendmal wiederholte, da er etwas zu früh gekommen war und gut ein Drittel der Teilnehmer nach ihm eintraf.

Obwohl ihm der peinlich strenge Komment, den er übrigens schon von kleinen Primanerkneipen her kannte, nicht sehr zusagte — er liebte alles Unfreie nicht —, so hatte er doch seine Freude an dem bunten Treiben, dem forschen Wichs, den Pekeschen, den kecken Cerevismützchen und den blitzenden Schlägern, vor allem aber an der Heiterkeit und Liebenswürdigkeit dieser rosigen Gesichter, aus denen der ganze Zauber sorgenloser Jugend lachte und dem Ganzen Sinn und Wert gab.

So stimmte er denn, als das erste Allgemeine stieg, kräftig mit ein, er fühlte es wie ein Jauchzen in sich aufquellen, als das Brausen der hellen Stimmen über die langen Kneiptische in kräftigen Rhythmen dahinzog.

Als er gegen Ende des Liedes einmal aus dem Kommersbuch aufblickte, sah er, daß eine ihm bekannte hagere Gestalt in der blauen Uniform der Chevaulegers am anderen Ende der Tafel Platz genommen hatte. Dieter wurde unbehaglich zumute: es war Bogislav von Brooken.

Was sich nun ereignet, stand Dieter später, wenn er daran zurückdachte, in drei gesonderten Bildern vor Augen: zuerst, wie der Avantageur erstaunt sein Einglas festklemmt, als er ihn bemerkt, gleichsam als ob der lose Sitz der Glasscheibe eine unbegreifliche Sinnestäuschung hervorriefe. Zuzweit: wie er bei der nach Schluß des Liedes erfolgenden Vorstellung an ihm kalt und starr vorbeisieht. Und endlich, wie er im Laufe des Abends fortwährend mit seinen Nachbarn tuschelt, wobei eisige Blicke aus dem dünkelhaft kalten Gesicht mit den scharfen Fältchen in den strichdünnen Mundwinkeln zu ihm herüberfliegen. Und nie vergaß Dieter dabei die gesucht nachlässige Art, mit der er zwischen zwei ungewöhnlich langen und spitzen Fingern die Zigarette langsam zum Munde führte. Wie eine große Schere kamen ihm diese beiden Finger vor, die ihm den neugeknüpften Lebenspfaden durchschneiden wollten. Seine Ahnung betrog ihn nicht.

Hurtig, wie ein Wisperwindchen, mußte die Kunde über Dieter in Brookenscher Darstellung von Ohr zu Ohr geflogen sein. Schon trafen ihn Blicke, die zu fragen schienen: „Sie wagen es, unter uns zu sitzen?" Eine Weile entwortete sein Auge ruhig auf das Bestimmteste: „Ja, denn ich habe das Recht dazu, wie irgendeiner." Als ihrer aber mehr wurden, als man ihm sogar nicht mehr „nachkam", wenn er jemand zutrank, überschlich ihn nach einem jähen Wutanfall, in dem er beinahe das angesetzte Glas zerbissen hätte, plötzlich ein Zustand gänzlicher Verlassenheit. Was sollte er tun? Aufspringen und den Verleumder da drüben zur Rede stellen? Unmöglich! Wußte er denn, was er gesagt hatte? Und wenn er es wirklich zugäbe — konnte er, Dieter, gewisse Tatsachen leugnen? Konnte er vor dieser fremden Gesellschaft den Leumund seiner Eltern, konnte er die Geschichte von jenem nächtlichen Diebstahl hier auch nur diskutieren?

Was seine peinlichen Empfindungen zu völliger Hilf- und Hoffnungslosigkeit steigerte, war die verblüffende Wahrnehmung, daß er genau diese Umgebung bis in alle Einzelheiten hinein schon einmal gesehen hatte: die liebliche Höhe über dem Flußtal, die lange Tafel, von bunten Lämpchen erhellt, die bunten Mützen und die weißen Stürmer, die Schläger der Chargierten,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192711181-17/fragment/page=0009

die Uniformen und Röckchen, vor allem die Gesichter — alles kam ihm genau bekannt vor... Jeder erfährt einmal solche verblüffende Erinnerung aus unbekannten Gefilden, vielleicht nur aus einem Traum, es ist eins der vielen Rätsel und Wunder, die unsere Gefahrt auf diesem Stern umgehen. Ihm schien in jenem Augenblick darin die Gewißheit eines unabwendbar vorher bestimmten Schicksals zu liegen, zugleich die Unmöglichkeit, ihm zu entrinnen. Später dachte er anders darüber; damals stand er unter dem überwältigenden Eindruck der zusammenströmenden Empfindungen, die ihm das Blut aus dem Herzen ins Gesicht und wieder zurückdrängten, so daß er für ein paar Augenblicke wiederholt die Farbe wechselte. Während er sich eine Zigarette anzündete, um seine Ratlosigkeit zu verbergen, bemerkte er, wie der Erste Chargierte die beiden Herren, die ihn eingeladen hatten, beiseite nahm und augenscheinlich mit Vorwürfen überhäufte.

Dieter sah ein, daß ein stiller Rückzug für ihn das Gescheiteste sei; er benutzte einen geeigneten Augenblick, die Tafel zu verlassen, und machte sich davon. Um niemand auf dem Wege zur Bahn oder in dieser zu begegnen, ging er in der hellen Mondnacht wieder über Grünwald zurück.

Auf der Brücke blieb er stehen, lehnte sich aufs Geländer und blickte in den hastig dahinströmenden Fluß hinab. So eilig schien ihm sein Hoffen, sein Glück dahinzuschießen. Und plötzlich bildete sich in ihm das ganze Getriebe der Kneiptafel in einer Vision mit trinkenden, lachenden, scherzenden Menschen, bunten Mützen und Bändern zu einer Maskenversammlung. Und hinter den Masken sah er bei so jungen Menschen schon Verleumdung, Klatsch, Hochmut, Streberei. War so wie hier im Kleinen die Welt im Großen? So die Menschen, etwa gar die Völker? Nur vielleicht noch weniger harmlos? War dies der Lebenskampf? Er sah die beiden armen Kerlchen, die ihn eingeladen hatten, wie sie nach der Unterredung mit dem Präsidenten verwirrt und rotköpfig ihre Fäte wieder eingenommen hatten. Sie taten ihm im Grunde leid. Sie hatten ohne Vorwurf und ohne hochmütige Verdammung ihn mit dem Blick gestreift, nur maßlos bestürzt. Dieter stieß ein kurzes Lachen aus. Vielleicht waren sie großmütig. Ach, wären sie nur gerecht. Aber es ist ja wohl wahr, daß auf zehn Großmütige erst ein Gerechter kommt.

21.

In den nächsten Tagen fühlte er mit einer gewissen Genugtuung, wie die Eindrücke dieses Abends mehr und mehr vor einer inneren Festigkeit verblaßten und wichen. Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, knirschte er. Was er sich vorgenommen, das wollte er durchführen. Oh, ein wenig hatte das Leben ihn schon geschmiedet. Wie er damals aus der Waldhütte des Wilderers seinen eigenen Weg gefunden, einen einsamen Fußpfad, durch gefährliche Moorlöcher und über giftige Schlangen hinweg, so würde er ihn auch weiter finden.

Die nächste Folge jenes Abends war, daß er sogleich umsattelte und die Technische Hochschule besuchte, um ohne Umschweife auf sein Ziel loszusteuern.

Immerhin hielt er es für geboten, der Verleumdung einen Damm zu setzen. Er suchte den Ersten Chargierten jener Verbindung auf und erzählte ihm seinen Fall. Er fand in dem korrekten und selbstsicheren Herrn einen gescheiten und anständigen Menschen, der ihn zunächst höflich, dann mit Verständnis und sogar Teilnahme anhörte.

„Wie ich Ihre Angelegenheit jetzt mit anderen Augen ansehe," meinte er, „so bitte ich auch, unser Verhalten von zwei Seiten zu betrachten. Man weiß von den einzelnen Herren, die einem im Leben begegnen, ja im allgemeinen immer verflucht wenig. Oft macht man die Erfahrung, daß ein an sich sehr charmanter Zeitgenosse mit tadellosen Allüren und sogar nachweisbarem Pedigree nachher — nachher —"

„Ein Dreckl am Steckl hat", half Dieter auf Bayrisch nach.

„Na ja", lächelte der Präses. „Wenn nun ein unbekannter Herr bei uns eingeführt wird und jemand wispert da über ihn allerhand unkontrollierbares Zeug von Diebstahlsgeschichten etcetera, so ist es schließlich einer Korporation, die mehr als der einzelne Schein wahren muß, nicht zu verdenken, wenn sie Vorsicht als die Mutter der Porzellankiste ansieht."

Die Folge dieser höflich verlaufenen Unterredung war, daß die Teilnehmer jener Kneiptafel, die bisher bei zufälligen Begegnungen mit Dieter entweder etwas höchst Interessantes auf der anderen Seite wahrgenommen hatten oder in fesselnde Lektüre vertieft gewesen waren, ihn jetzt wieder bemerkten und grüßten, was übrigens von Dieter ziemlich gleichgültig hingenommen und beiderseitig nur als Formsache betrachtet wurde.

Trotzdem fühlte er den ganzen Winter etwas wie eine unfaßbare Unbehaglichkeit um sich. Sicherlich mehr Einbildung als Wirklichkeit. Aber wenn er auf der Straße, im Hörsaal, auf der Elektrischen oder im Biergarten einem kalten Blick von Menschen jener Gesellschaftskreise begegnete, wenn er in einem Lokal an einem Nebentisch leise sprechen hörte, hatte er jedesmal ein wehes Gefühl, als wisse man sein Geheimnis und tuschele darüber.

Wäre es nicht München gewesen, die lebensfrohe, gesellige Kunststadt, die schließlich groß genug war, um sich in ihr verlieren zu können, sein seelenbedrückender Argwohn wäre wohl in Verfolgungswahn ausgeartet.

Immerhin genoß er das eigenartige Münchener Leben nicht wie andere. Auf der Oktoberwiese hatte er wenigstens ein liebes Mädel gefunden, mit dem es zu einem dauernden Verhältnis kam. Aber weder aus dem geplanten Verkehr bei Professoren wurde etwas, noch aus einer regen Beteiligung an Faschings- und anderen Festen, wie an den ernsteren Veranstaltungen von Künstlern und Studenten.

Gleichwohl hielt er Grillen von sich fern, auch tat die muntere Kathi das ihrige, sie zu verscheuchen. Sie gestand ihm, schon einmal eine kleine Studentenbraut gewesen zu sein, wollte jetzt aber ihm allein treu sein, was wohl auch für dies Semester stimmen mochte.

Eines Sonntags führte er sie ins Theater. Als beide ihre Ueberkleider abgegeben hatten und sich, während gerade das erste Klingelzeichen mahnte, durch die andrängenden Zuschauer ihren Weg zum Parketteingang bahnten, wurde Kathi unversehens von einem Soldaten angestoßen, der mit einem Kameraden eilig vom Straßeneingang her sich zum Logenaufgang Bahn brach. Ohne es zu wollen, hatte er sie mit dem Korb seines großen Reitersäbels an den Arm gestoßen. Dieter erkannte sogleich Brooken. Vielleicht durch seine rasche Kopfbewegung aufmerksam gemacht, sah der ihn ebenfalls an, und das Wort der Entschuldigung, das er dem Mädel gegenüber auf den Lippen hatte, erstarb, eisig streifte sein Blick an ihm vorüber, während er weiterging.

Dieter stieg eine Welle jähen Zorns zu Kopf. Ein Glück, daß der andere schon vom Menschenstrom fortgedrängt war. Dieter hätte sich sonst zu einer Unüberlegtheit hinreißen lassen. Doch kochte es in ihm während der ganzen Vorstellung, und mehr als einmal warf er einen verstohlenen Blick des Hasses nach der Rangloge hinauf zu dem kalten Geiergesicht mit der Scherbe im Auge, das wie unbeteiligt auf die Bühne blickte.

Er wollte unter keinen Umständen sich von diesem Herrn einfach „schneiden" lassen und war entschlossen, die Sache zur Entscheidung zu bringen. Er gab in der Pause dem Türwärter seine Garderobenmarke und war nach Schluß der Vorstellung so früh in seinem Ueberzieher, daß er Brooken unauffällig in den Weg treten konnte. Er bat Kathi, ihn vor dem Haupteingang zu erwarten, er habe noch einem Bekannten etwas zu sagen, und stellte sich, als Brooken die Treppe herunterkam, so, daß dieser ihm ausweichen mußte. Er tat es, aber statt ihn jetzt einfach zu übersehen, wie vorhin, warf er ihm, da er die Absicht merkte, einen halb empörten, halb verächtlichen Blick zu und murmelte etwas wie „Unverschämtheit".

Dieter zuckte es in der Hand. „Herr von Brooken," sagte er, sich mühsam zur Ruhe zwingend, „weshalb grüßen Sie mich nicht?"

Brooken überhörte die Frage. Er hatte jetzt seinen kalten Hochmut wiedergewonnen, und ohne Bewegung in seinem steinernen Gesicht ging er weiter.

Da fühlte er sich am Unterarm angepackt. „Antwort!" drohte es ihm entgegen.

Unter anderen Umständen hätte sich Dieter gewiß über das Wunder gewundert, daß auch Brookens Gesicht dunkelrot werden konnte. Er entriß ihm den Arm und trat einen Schritt zurück. „Herr, sind Sie des —" Während er diese Worte zischend hervorstieß, faßte er nach seinem Säbel.

Rechtzeitig legte sich die Hand seines Kameraden auf die seine. „Nicht! Nicht hier!" rief er ihm halblaut zu.

„Wo denn sonst?" sagte Brooken, obwohl er sich soweit besonnen hatte, den Säbel in der Scheide zu lassen. „Der ist ja nicht satisfaktionsfähig."

Es hatte sich ein kleiner Auflauf gebildet, und die beiden Militärs hielten es für das Richtigste, ohne weiteres Aufsehen das Theater zu verlassen.

Todbleich stand Kathi neben Dieter. „Was?" flüsterte sie, die im Komment einige Erfahrung hatte, „satisfschfaktschonssähig bischt net??"

„Ach, Unsinn, das wird er schon sehen!"

Wie schämte er sich des ganzen Auftritts. Da hatte ihm sein Jähzorn wieder einmal einen bösen Streich gespielt. Wie unüberlegt war das Ganze! !

Gleichviel, jetzt gab es keine Bedenken mehr, der Streit mußte durchgefochten werden, und das war vielleicht gut. Er ließ Brooken am nächsten Morgen durch einen Bekannten auf Pistolen fordern.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192711181-17/fragment/page=0010

Gruß und Kuß der Völker

Der Gruß, so wie wir ihn noch im heutigen Sinne gebrauchen, ist zweifelsohne eines der ältesten Kulturgüter der Menschheit. Der Gruß, der ja in seinen verschiedenartigsten Formen und bei den mannigfachsten Anlässen angewandt wird, ist höchstwahrscheinlich aus dem Naturtrieb des Menschen vor Anbeginn aller Zeiten entstanden. Denn gehen wir nur an einem schönen Sommermorgen hinaus in Gottes freie Natur, begrüßt uns da nicht gewissermaßen feierlichst der rote Feuerball der aufgehenden Sonne? — Ist dies nicht schon in gewissem Sinne eine Begrüßung der Natur?

Schon im frühesten Altertum war der Orient mit seinen verschiedenen Grußformen als „Land des Grußes" bekannt. Noch vor zwanzig Jahren war die Türkei das ideale Land unzähliger Variationen der Begrüßung. Im ganzen türkischen Reiche mit seinen vielen Volksstämmen konnte man nicht weniger als dreißig verschiedene Grundformen des Grußes unterscheiden, von denen wiederum jede in mehrere Abstufungen, je nach dem Rang des Begrüßten, zerfiel. Mit der jüngeren Zeit aber hat der europäische Gruß immer mehr die alten Sitten verdrängt. Im Grunde genommen stammt aber der europäische Gruß größtenteils vom orientalischen wieder ab. Das bei uns heutigentags besonders üblich gewordene Reichen der Hände, das Umarmen und das Wangenküssen ging zuerst von den Türken und Arabern aus. Die alten Griechen hatten den Gruß: (chaire: „Freue dich!") Die Römer grüßten bei einer Begegnung mit „Ave!" (Sei gegrüßt!), beim Abschied mit: „Vale!" (Lebe wohl!), und als allgemeiner Gruß galt das „Salve!" („Heil dir; alles Gute!") In Persien herrschen noch heute dieselben Zeremonien des Grußes wie zu Hafis Zeiten. Wird ein geladener Gast erwartet, so geht der Hausvater dem Kommenden ein Stück Weges entgegen, verbeugt sich mehrmals in aller Ergebenheit vor ihm und fängt dann plötzlich zu laufen an. Dann eilt er bis zur Haustüre, wo noch einmal die erste Zeremonie feierlichst wiederholt wird. Für einen Europäer ein höchst sonderbares Schauspiel!

Je tiefer man in das Innere von Asien kommt, desto wichtiger, aber auch um so grotesker, wird der Gruß. Die Grußformen richten sich hier nur nach dem Rang des Grüßenden. Vor den hohen Herren des Landes berührt man mit der Hand die Stirne und fällt zur Erde nieder, wobei der Name des Begrüßten mehrmals ausgerufen wird. Wehe, wenn auf der Insel Ceylon ein Niederer es wagte, einen Höheren nur durch Handanlegen zu ehren! Es erscheint daher auch nicht sehr verwunderlich, daß einstmals ein südindischer Fürst, der in Genua zum ersten Male europäischen Boden betrat, die Polizisten der Stadt für die vornehmsten Herren hielt. Nur sehr schwer konnte man den Fürsten über seinen Irrtum aufklären. In China neigt man beim Gruße nur leicht den Kopf. In Japan sind noch sehr komplizierte Formen des Grußes im Gebrauch. Dort zieht der Untergebene vor dem Herrn seine Schuhe aus, steckt die linke Hand in sein Gewand und bittet den Begrüßten, dem er nicht das Geringste angetan hat, um Schonung und Gnade. Dabei umkreist in ehrfurchtsvoller Haltung der Grüßende mehrmals seinen Herrn. Nicht viel weniger erfinderisch sind in ihrer Begrüßung die Einwohner von Neu-Guinea, wo man sich zum Zeichen der Begrüßung eine Menge von Blättern und Zweigen auf den Kopf legt und wobei gleichfalls ein bestimmtes System eingehalten wird.

Wesentlich einfacher ist schon das Begrüßungsreglement in Afrika. Die Abessinier z. B. begnügen sich damit, niederzuknien und die Erde zu küssen, und gar die Aegypter finden es am Platze, die Hand zur Brust zu führen und das Haupt zu neigen.

Vollends kärglicher sind noch die Begrüßungsarten der Einwohner Mittel- und Süd-Afrikas, wo man, wie bei den Ovambo-Negern, als Zeichen der Begrüßung nur ein eigentümliches Grunzen vernimmt. Die Schulis und Madis, die ihre Frauen sehr hochachten, begrüßen dieselben dadurch, indem sie die Hände ihrer Damen an die Nase bringen und beriechen. Die Einwohner des Dajak-Landes sind besonders graziös in ihren Begrüßungsformeln. Die sich einander Begegnenden reißen einen Grasbüschel ab und schwingen ihn mehrere Male zwischen den Beinen hindurch. Aehnliches ist auch auf der Insel Celebes in Brauch. Am komischsten ist unzweifelhaft für einen Europäer der Gruß auf der Halbinsel Kamtschatka. Dort schreien die Begrüßenden, sobald sie einander ansichtig werden, laut auf, eilen aufeinander zu und reiben längere Zeit die Rückenpartie mit Inbrunst aneinander ab. Auf den Gesellschaftsinseln aber die Nasenspitzen. — Hätten wir unseren Kuß noch nicht gekannt, würden wir darüber ebenso lächeln.

Das bei uns Europäern so üblich gewordene Entblößen des Hauptes hat seinen Anfang seit dem 15. Jahrhundert im Abendlande genommen. Diese Grußform wurde zuerst nur von den Niederen gegen die Höherstehenden gebraucht.

Unter den slawischen Völkern, namentlich bei den Russen, ist das Küssen der Kleider und Schuhe dessen, dem man seine Ehrfurcht bezeugen will, Sitte. In Polen küßt noch heute der Gutsknecht seinem Herrn die Schultern, und in verschiedenen Gegenden der Tschechoslowakei führt der Bauer die Rocksäume der Herrin an seine Lippen.

Den germanischen Völkern ist so ziemlich der Gruß gemein. Da gibt es „Guten Tag!", „Guten Morgen!", „Guten Abend!" usw. In früheren Zeiten war das „Gott grüß' Euch!" sehr beliebt. Besonders reich an verschiedenen Grußformen ist Oesterreich.

Einer der schönsten österreichischen Grüße ist das biedere, treuherzige „Grüß' Gott!", das man auch noch vielfach in Süddeutschland hört. Echt österreichische Grußformen sind: „Küss' die Hand!", „Habe die Ehre!", „Empfehle mich!" In Italien gilt der Handkuß als die größte Vertraulichkeit, die nur den nächsten Verwandten gestattet ist. Früher war er den Damen gegenüber auch bei uns in Brauch. Heute findet er bei den meisten slawischen Völkern noch Anwendung.

Sehr beachtenswert sind auch die verschiedensten Berufs- und Sportgrüße, die sich auch bei fast allen europäischen Völkern finden. Sehr alt sind der sinnreiche Segensgruß des Bergmannes: „Glück auf!" oder der beliebte Jägergruß „Weidmannsheil!" Der allgemeine Sport-Glücksgruß heißt: „Gut Heil!" Die Turner haben den sinnreichen Gruß: „Frisch, fromm, froh, frei!" gewählt. Er begründet sich auf einen alten Spruch und wurde auf dem Schwäbischen Turnfest zu Heilbronn im Jahre 1846 zuerst angewandt. Der „Interessengruß" des Kaufmanns mit Geschäftsfreunden ist auch noch heute vielfach gang und gäbe.

Auch das militärische Grüßen und Salutieren bei Heer und Marine ist bekannt. Es war stets ein Hauptfaktor der militärischen Souveränität und Disziplin, und im alten Deutschland war es immer etwas ganz besonders Feierliches, wenn an Kaisers Geburtstag die üblichen hundertundein Salutschüsse ertönten, die man zu Ehren des Kaiserhauses abfeuerte.

Vor allem aber wird uns die hohe Bedeutung der Grußform so recht klar, wenn wir an das alte Sprichwort denken, das sich zu jeder Zeit und bei allen Völkern bewahrheitet hat:

„Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land!"

Georg W. Sikorski.

Türkische Anekdoten

Von Kurt Miethke.

Der Bettler.

Der Kaufmann Baradicopulos aus Athen hatte alle paar Monate in Konstantinopel geschäftlich zu tun. Jedesmal gab er dem Bettler am Bahnhofsausgang einige Piaster. Neulich musterte er nun erstaunt den Bettler, der gerade angehinkt kam, um seinen gewohnten Platz einzunehmen.

„Freundchen", fragte der Kaufmann, „wie kommt es, daß jetzt Dein linkes Bein lahm ist und schlaff herunterhängt? Vor zwei Monaten war es doch Dein rechtes, wenn ich nicht irre?"

„Allah verhüte, daß der Herr sich irre", krächzte der Bettler, „aber seht doch selbst ein, erlauchter Wohltäter, daß ich einmal auch den anderen Schuh abnutzen muß" . . .

Der Schlachtbericht.

In einer östlichen türkischen Provinz fanden fortgesetzt Ueberfälle auf Reisende statt. Die Regierung entsandte den Major Sidi Suppuff Aga in das um Hilfe flehende Gebiet.

Nach vier Monaten endlich gelang es dem Major, eine Räuberbande zum Kampfe zu zwingen. Es war ein gemütlicher Kampf, an dessen Ende die Räuber mit ihrer letzten Beute flohen.

„Schreibe den Bericht, Du Sohn einer verbannten Ziege", sagte Sidi Suppuff Aga zu seinem Kompagnieschreiber. „Schreibe: Zwanzig Räuber blieben tot am Platze."

„Es war doch nur einer", erwiderte schüchtern der Schreiber.

„Schreib, Ziegensohn" donnerte der Major. „Von diesen verfluchten Räubern kann man nicht genug aus der Welt schaffen!" . . .

Hygiene.

Die Regierung will das Land mit aller Gewalt modernisieren, schickt also auch einen Gesundheitsapostel nach Angora, der die hygienischen Verhältnisse der Stadt untersuchen soll.

Dieser geht zunächst in die Vorstädte, doch schon bei der Besichtigung des ersten Hauses muß er verzweifeln: der biedere Schneider Muley Asendi schläft im Schweinestall.

„Ja, weißt du denn nicht, wie ungesund das ist, Väterchen?" schreit den Ahnungslosen der Gesundheitskommissar in heller Empörung an.

Muley kratzt sich den verlausten Schädel. „Das kann nicht stimmen, hoher Herr. Ich schlafe schon seit vierzig Jahren im Schweinestall, und noch nie ist ein Tier krank geworden oder gar gestorben . . ."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192711181-17/fragment/page=0011

Eine seltene Gabe

Wie bei uns in Deutschland, so sind auch in England trotz der Goldwährung keine Goldmünzen mehr im Verkehr, und ein Pfundstück, das vor kurzem in der Hauptstelle der Bank von England eingezahlt wurde, erregte bei den Kassenbeamten solches Erstaunen, daß der Vorfall für wert gehalten wurde, der Presse mitgeteilt zu werden. Man kann sich unter diesen Umständen die Verwunderung der beiden Beamten vorstellen, die mit der Leerung der öffentlichen Sammelbüchsen für das Charing Croß Hospital beschäftigt waren, als sie zwischen den gewohnten Kupfermünzen, Apfelsinenschalen und Zigarettenstummeln für 800 Mark Goldstücke fanden.

Verdis Reiseabenteuer

Giuseppe Verdi erlebte einmal auf der Station Raccolta ein witziges Reiseerlebnis. Der Schnellzug nach Rom, mit dem der Maestro reiste, mußte hier etwa zwanzig Minuten verweilen, um den Venedig-Expreß durchzulassen. Kaum hielt der Zug in Raccolta, eilte der Schaffner ganz außer sich vor Aufregung zum Bahnhofsvorsteher und erzählte ihm brühwarm, daß der Komponist der „Traviata" in einem Wagen erster Klasse sitze.

Der Stationsvorstand, ein glühender Verehrer Verdis, wollte die glänzende Gelegenheit nicht ungenützt lassen, um mit dem Komponisten einige Worte zu wechseln und von ihm womöglich ein Autogramm zu erhaschen. Verdi war aber nicht gerade als Menschenfreund bekannt, und so mußte der Mann auf Umwegen zu seinem Ziele gelangen. Was er dann auch auf folgende Weise tat.

Er öffnete die Wagentüre und bat um den Fahrschein. Verdi übergab diesen, der Vorsteher „revidierte" die Karte und begann nun ein dienstliches Gespräch.

„Ich sehe, daß der Wagen etwas unsauber ist. Stört Sie das nicht?"

„Doch, ich fand aber im ganzen Zuge keinen reineren."

„Dennoch hätten Sie die Füße nicht auf die Bank legen dürfen. Das ist übrigens eine Frage der Intelligenz . . ."

„Sakrament noch einmal, halten Sie mich vielleicht nicht für intelligent genug?"

„Nein!"

„Da hört sich aber doch alles auf! Geben Sie mir sofort das Beschwerdebuch, ich werde Ihnen schon zeigen, wer ich bin!"

Der Vorsteher entfernte sich und kehrte bald mit seinem Autogrammalbum zurück, in das Verdi, in seiner Empörung nicht auf die ungewohnte Form des Albums achtend, seine faustdicke Beschwerde eintrug.

Strahlend vor Glück, klärte jetzt der schlaue Stationsvorstand Verdi über seinen gelungenen Trick auf und bat ihn um Vergebung.

Dem Maestro blieb nichts weiter übrig, als selbst über seine Ueberrumpelung zu lachen, um so mehr, als sein glühender Verehrer in der Zwischenzeit eine andere Wagenabteilung für ihn reservieren, säubern und mit Blumen festlich schmücken ließ . . .

Aphorismen

Von **Felix Joseph Klein** (Bonn).

Es ist kein Wunder, daß Menschen ohne Gemüt am meisten sogenannte „Gemütlichkeit" suchen.

*

Die Kunst des Schenkens setzt die Kunst des Versagens voraus.

*

Der kluge Schweiger betont nicht einmal den Wert seines Schweigens.

*

Mit der Selbstgefälligkeit ist man am wenigsten sich selbst gefällig.

*

Gedanken sind Worte ohne Adressaten.

*

Es ist unhöflich, die Macht der Höflichkeit auszunutzen.

*

An der Fragestellung allein erkennt man nicht zuverlässig, wer prüft und wer geprüft wird.

*

Wenn die Reden „nur die Schatten der Taten" sind, darf man sich über häufige Dunkelheit nicht wundern.

*

Im Alphabet folgt die Logik der Liebe.

*

Die gewohnheitsmäßigen Anklagen sind viel zahlreicher als die berufsmäßigen.

*

Auf dem Marktplatz findet man Kohl, aber keine Weisheit.

*

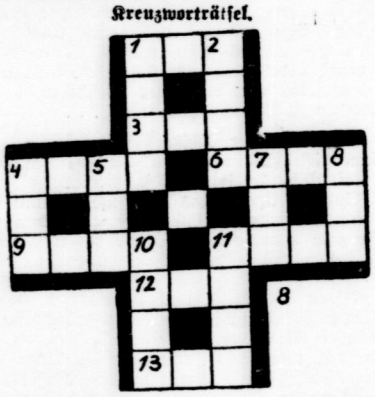
Besser noch die Nase hoch tragen als in alles Niedrige stecken.

*

Man kann darüber streiten, ob Taubheit oder Blindheit für die Wahrheit häufiger vorkommt. Am größten ist die Zahl der Stummen, wenn es die Wahrheit zu verkünden gilt.

Rätsel.

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. Waldgott, 3. Stadt in Finnland, 4. Nebenfluß der Donau, 6. Zahl, 9. Araberstamm, 11. schwimmende Insel, 12. japanischer Staatsmann, 13. Kürzung für Senior.

Senkrecht: 1. Vogel, 2. chem. Element, 4. Segelfahrzeug, 5. Papageiort, 7. Nebenfluß des Petschora (Rußland), 8. Senkblei, 10. portugiesischer Seefahrer, 11. Generalfeldmarschall 1873.

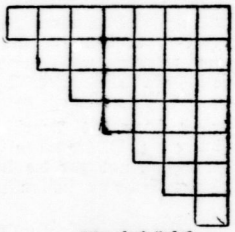
Magisches Dreieck.

Ordne die Buchstaben:

a — a — a — a — a — d — d — e — e — e —
e — e — i — i — l — l — n — n — o — o —
o — o — r — r — r — s — s

derart, daß wagerecht und senkrecht gleichlautend Worte von folgender Bedeutung entstehen:

1. Fußbekleidung, 2. Gesangsstück, 3. Körperorgan, 4. weiblicher Vorname, 5. nordische Gottheit, 6. weiblicher Kosename, 7. Vokal.



Wandelrätsel.

Holz soll in Kohle mit Hilfe von zwei Zwischenwörtern verwandelt werden. Es darf immer nur ein Buchstabe hinzugefügt, weggelassen oder ausgetauscht werden.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Uhren-Rätsel.

1—4 Abel, 2—6 Bella, 3—6 Ella, 5—8 Lama, 7—10 Made, 8—10 Ade, 8—11 Adel, 10—1 Elba, 12—4 Babel.

Bilderrätsel.

„Wer Großes will, erreicht auch viel."

Silbenrätsel.

Portugal
Oedenei
Rubens
Tunis
Uganda
Gottlieb
Arno
London

= Portugal Lissabon

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192711181-17/fragment/page=0012